

Zweischen Lettaue  
onn Masure.

---

Plattdütsche Riehmsels

verbroake

von

**August Steppufaf**

Didkullen bie Goldap.

---

Erschtet Bandke.

---

Preis 50 Pfennig.

---

Verlag von L. Bajohr, Goldap.



206606

# Zwischen Lettane omn Masure.

---

## Plattdütsche Riehmfels

verbroake

von

**August Stepputat**

Didßullen bie Goldap.

---

Erßtet Bandke.

---

Druck von L. Bajohr, Goldap.  
1909.

45340

5



1909 3753

## Värred.

Doa ett doch mörschtendeels so Mod öss, dat e röchtiget Bok ok e Värred hääbe mott, wöll eck, eh eck to rieme anfang, ok noch e beske ongeriemtet Tieg vertelle. Also toörscht wöll eck mie, doa eck dat nich persönlisch kann, schröfftlich vörstelle.

Mien Noame öss August Stepputat. August öss joa woll so beske oltmod'scher Noame, obber ett schoad nuscht, eck let mie vertelle, dat fröher de Noame aller so gefalle hätt, dat aller ähre Sähns wullte August depe loate. Doa köhm obber opp, dat jeder Doader, wo sienem Sähn wullt August odder Kröstjoahn depe loate, zehn Doahler bezoahle mußt. Nu kann sich dem Noame August nich jeder leiste; obber wiel de Auguste mörschtendels morts Kerdels ware, loate doch de Doadersch ähre Sähns gön August depe.

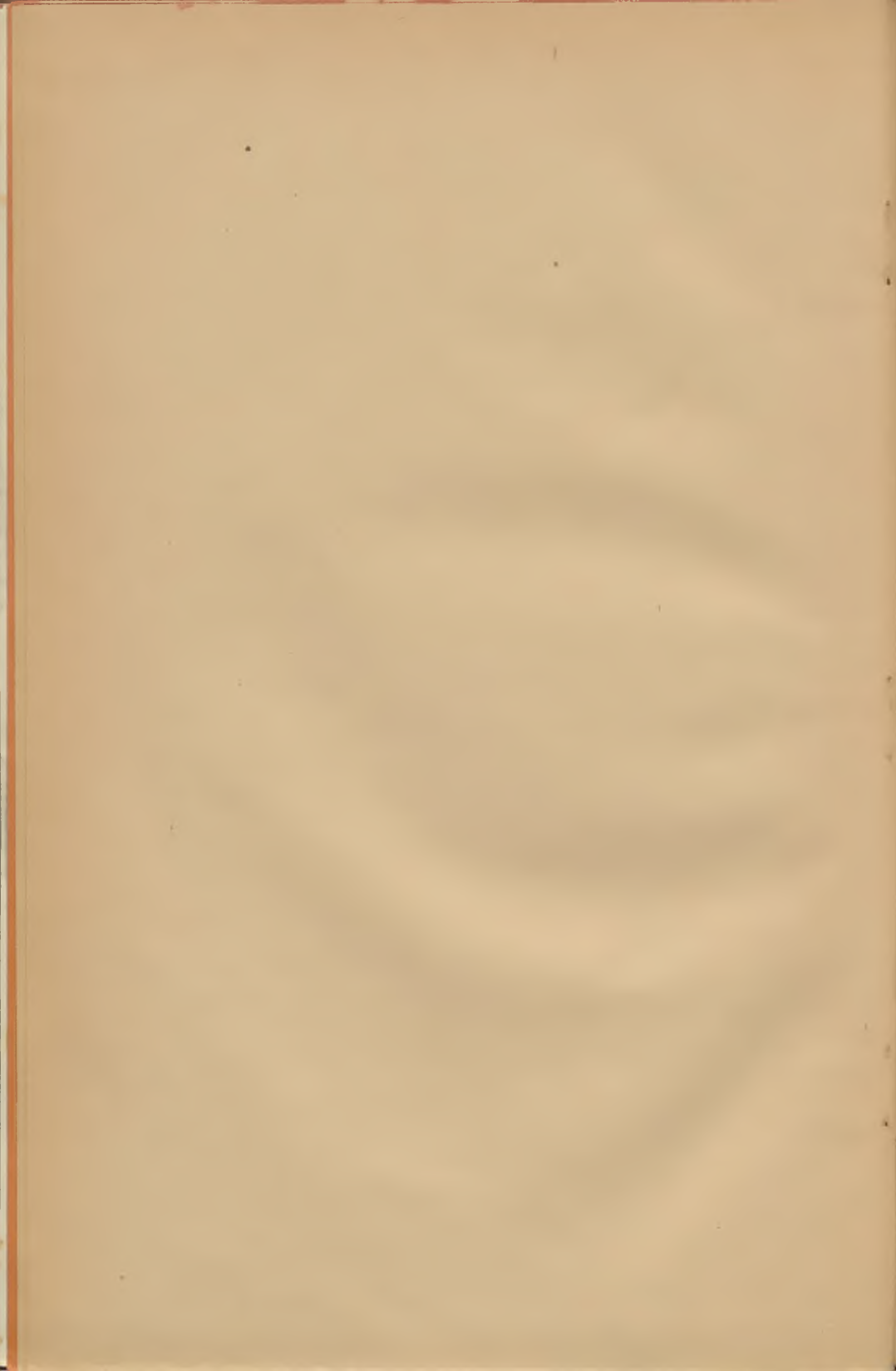
De Auguste koame äwerall dorch. Treffe sich e moal so Poar Auguste, denn het dat forts: „Na, Gunn'-Dag, August!“ „Na. Schön-Dank, August!“ „Segg, wie geiht dat, August!“ „Na, ganz goat, August!“

Wie dat all de meiste Lesersch ware geroade hääbe, sie eck ok ener von de dammlige Bure, obber noch e ganz junger. Dat grötste Onglök ömm Läwe sie eck bes nu noch ömmer glöcklich entgange: Gefriet hääb eck noch nich. Mien Frind August Diekmann säggt ömmer: „Bes siebzig nich; onn noa siebzig göfft Altersrente!“

Na, eck denk, doamött wer joa ok miene Värstellung tuend; — sullt eck späderhenn noch e Bookke schriewe, denn war eck mehr vertelle.

Didichulle bie Ellusöhnen, ömm Februar 1909.

**August Stepputat.**



## 1. Graf Hecktor.

Dem Herr von Ulk opp Dingelswört,  
Dem hätt en grotet Got gehört.  
Sien Noame wer vörr em geeignet.  
Wiel he väl Göld onn sehr vermögend,  
Deed he omm Streiche antoriete,  
Vär Dommerei groff Göld wegschmiete.  
Onn mok mettunder solke Sache,  
Dat ganz Gumbinner Kreis muß lache.

Sien Kutscher het Johannes Greiner.  
Dat wer so'n Kutscher, wie noch keiner  
Vörrherr bie Herr von Ulk gewäsen.  
He kunn zwoar schriewe nich noch lese,  
Doch desto besser kunn he foahre.  
Hätt sich omm wieder nuscht geschoare  
Als wat em hätt sien Herr besoahle;  
Säd dä, fohr he dem Diewel hoahle.  
Dis' Hans de hadd vörr goarnuscht Bange,  
Dem sönd de Pörd nie dorchgegange.  
He hätt de wildste Pörd terhohle  
Onn fohr de Junge wie de Ohle,  
De gnäd'ge Fru's von Ulk spazere;  
Doch ded em niemals nuscht passere.  
Söllwst, wenn de Gnäd'ge, Hans to ploage,  
Hätt ährem nieste hot gedroage,  
Denn wer dat foahre nich so ohne,  
Denn durst he nich de Zügel schone.  
De hot öß forchtboar grot gewäse,  
Fast grötter wie de ganze Schäse.  
Wenn dem de Pörd to sehne kregere,  
Denn wullte se gen Himmel fleger.  
Tomm Glöck dat se nich Pegasusse,

Önn blos e Poar Trakehner Fosse  
 De bändigst he vom Bock ganz bräsig,  
 He hadd ok Patsche mördermäsig!

Vergangnet Joahr so enn September,  
 Oktober odder ok November,  
 Doa wurd Herr Ulk sien Dochter Lene  
 Zehn Joahr. — Herr Ulk hadd blos de ene,  
 De enzig Dochter ganz allene.  
 He docht: Na nu läst die wat sehne;  
 Önn ded sien Dochterke to Ehre  
 E mächtig grotet Fest angshere.  
 Ett' wurde väle enngeloade,  
 Sehr väl gebäckt, noch mehr gebroade,  
 Sodatt vom Fädderveh am Läwe  
 Blos ess e' öhler Hoahn gebläwe.  
 Doa hadde ähre Not de Doame.  
 De Festdag wer bol ranngokoame,  
 Önn doch wer, wenn se sich besproake,  
 Von siebe Gänf' noch Worscht to moake.

Doadorch gestört önn sien Behoage,  
 Set Herr von Ulk an sienem Woage  
 Ganz heimlich beide Fuchse spanne,  
 Önn mok mett Hans sich sacht von Danne.  
 Doch wie de Hans bie dem Kutschere  
 Sich wullt mett siene Fuchse ziere  
 Önn flott wullt to Gumbinn rönnsfoahre,  
 Hadd he bol Herr von Ulk verloahre.  
 Ett wer ganz dicht an de Barjäre  
 Doa sprung he runn, önn lep noa väre,  
 Dat he de Pörd biem Kopp gekräge;  
 Önn hätt to sienem Herr geskräge:  
 „Watt sönd dat värre grote Dere  
 De man doa deit vom Boahnhof föhre?  
 De hääbe Zoagels vorn ok hinde,  
 Doa öß kein Koppend ruttsfinde.  
 Mag onns de lewe Gott bewoahre  
 De fräte onns mett Hut önn Hoare!“  
 Doch Herr von Ulk säggt: „Soahr man wieder,  
 Dat sönd blos lädderne Gebieder!“



Doch Hans dä brommt: „Na, sönd de grot!  
 Bol grötter wie de Fru ähr hot!“  
 Dat were nämlich Elefante –  
 Därr onnsem Hans ganz unbekannte,  
 Ganz förchterliche grote Bolle, –  
 De doa de Stroaß entlang pascholle;  
 Wiel man se ded tumm Schwienmarkt föhre,  
 Wo Zirkus Bauer ded gastere.

Wie Herr von Ulk wer affgestäge,  
 Hätt he sehr grote Lost gekräge  
 Dem Zirkus sich moal antosehne.  
 De Zirkushingste von Trakehne,  
 De wurde nämlich ungeheuer  
 Gerühmt, dat se voll Mut onn Feuer  
 To Deutschlands beste Pörd gehöre,  
 Dat ded em mächtig intressere.  
 Denn gode Pörd, dat wer sien Läwe;  
 Doafär hadd he weß watt gegäwe.

Wie he ömm Zirkus henngekoame,  
 Sach durt en feine Herr he stoahne  
 Met witte Handschkes onn Cylinder.  
 He docht: Wer öß denn dat tum Schinder.  
 Dä deit mie joa so scharp feyere  
 Dem mott eck neger kenne lehre. –  
 Doch wie he neger ranngekoame,  
 Hät he mit Scharfbleck woahrgenoahme,  
 Dat dissere ohle Brusboart sehr  
 E Urang-Utang ähnlich wer. –  
 Nu sögg Herr Ulk, sehr stark voll Glaufe:  
 „Der Affe muß mit mir nach Hause,  
 Ich möchte ihn zu morgen mieten.  
 Auch einen Wärter, ihn zu hüten;  
 Wenn er nur gut ist ausdressiert,  
 Denn muß er mit nach Dingelswört!“  
 Nu ging he henn bie dem Direkter.  
 De sögg: „Der Affe heißt Graf Hecktor;  
 Graf Hecktor von der Urian.  
 Er fährt sogar als Mensch zur Bahn,  
 Und kann, worauf man Wert muß legen,

Sich in Gesellschaft gut bewegen!“ —  
 Dat wer nu Herr von Uk sien Fall.  
 He docht ob dem Geburtstagsball  
 Em siene Gäste värtoföhre,  
 Datt de sich trefflich amüsere.  
 He säggt: „Vierhundert Mark ich biete,  
 Wenn sie den Affen mir zur Miete  
 Auf einen Tag nur überlassen;  
 Es möchte mir zu morgen passen.  
 Wenns sein muß, zahle ich noch mehr.  
 Mein Kutscher holt ihn ab von hier.“  
 Herr Bauer wer doamött tofräde.  
 Se dede sich noch äwerrede,  
 Wat man Graf Hecktor ward antehne  
 Dat he manierlich nicht utsehne;  
 Onn dat sullt onoppfällig folge  
 E Wärter, de värr em deit sorge.

Herr Uk öß nu noa Hus gefoahre;  
 Doch hätt to Hans kein Wort verloare,  
 Wat he ömm Zirkus hadd agert.  
 He säggt blos: „Sutter man de Pörd  
 To morgge die recht tiedig satt,  
 Denn motst du wädde noa de Stadt.  
 Du motst durt enem Groaf affhoahle,  
 Graf von der Urian ut Poale,  
 De önn Gumbinn deit äwernachte  
 Onn die am Zirkus ward erwachte;  
 Doch hol e beske stief de Ohre,  
 De Groaf, de es hochwohlgebore.

Hübsch glatt rasert onn fresch geschoare  
 Köhm Hans am Zirkus värgesoahre,  
 Onn sägt: „Eck soll von hier affhoahle  
 Graf von der Urian ut Poale.  
 Man sull dem Woage melde goahne.“  
 He had nich lange Tied tum stoahne.  
 Man säggt: „Herr Graf wird bald geruhen,  
 Er hat noch mancherlei zu tuen!“ —  
 Hans muß sich noch e Wiel gedulde,  
 Wenn ok de Pörd nich stoahne wullde;

Doch endlich köhm de Groaf gegange.  
 De Hans, de sach met Angst onn Bange  
 De witte Handschkes onn Cylinder,  
 Dem schwarte Frack onn mitte West  
 Onn docht: „Nu hoahl ok all de Schinder,  
 Dat ess de Diewel söllwst toleht!“  
 Doch dat he värnehm öss gewese,  
 Wer em schon öm Gesecht to lese.  
 So weltverachtend onn blasert,  
 Wie dat tumm Mann von Welt gehört. —  
 Hans kunn nu, eh de Wärter springe  
 Bie em kunnt opp dem Kutscherseß,  
 De Pörd nich länger mehr terhohle  
 Onn eins, zwei, drei wer wie e Bleß  
 He schon Gumbinne durchgefoahre.  
 Dat he dem Diener hadd verloare,  
 Dat schiend dem Groaf nich Schmerz to moake.  
 He hätt doavon kein Wort gesproake. — —  
 Hans fohr nu los, dat alles rasselt,  
 Wie Werbelwind am Haselbusch,  
 Wenn he dorch dürre Bläder raschelt.  
 Doch wie he an dem Dannehusch  
 Wer önn Bunliener Forscht gekoame,  
 Let he de Pörd ob enmoal stoahne.  
 De Säle were stark verrutscht,  
 Dromm öss vom Bock he runngeslutscht,  
 Omm dat Gescherr torechtotehne.  
 Doch wie dat kreg de Groaf to sehne,  
 Sprung runn he, onn am Näwepörd  
 Hätt ann'e Säl he rommgetoage.  
 Doch dat hätt em de Wa — sch gekehrt,  
 Onn hätt noa em scharp utgeschloage,  
 Sodatt he leg ömm Groawe benn  
 Eh noch de Hans wat kreg to sehn.  
 De sprung nu rasch ömm Groawe runn,  
 Jedoch Graf Hecktor enn de Bene.  
 Hadd dem Cylinder all verloare,  
 Doch rennt he wie e wildet Reh  
 Onn klattert fix onn onnverfroahre  
 Längst enem Dannebom tor Höh. —  
 — De Hans stund wie von Gott verloate,

He wußt nich, wat he denke sull.  
 He docht: De Groaf, schon angeschoate,  
 Wurd nu opp enmoal gänzlich doll.  
 He schröcht: „Herr Groaf, Hochwohlgebore,  
 Ach koame se vom Bom blos runn;  
 Wat moake se blos värre Ture!  
 Dat man sich rein verschrecke kunn.  
 — De Groaf huckt opp e Danneast  
 Onn hätt mett Schietschkes em geschmäte,  
 Dat he vär Angst unn Zettre fast  
 Bol ohne Groaf wer utgeräte.  
 De Hans, de pranzelt, bett' onn bett',  
 Jedoch de Groaf wull seck verwiele;  
 Onn deit, wenn he mett Schietschkes schmött,  
 Dem Hans opp siene Näs' stets ziele.  
 Doa wer de Hans kort angebunde,  
 He schömp: Verfligtet, poalschet Moest,  
 Du häst dem röcht'ge Plaz gefunde,  
 Der du Hochwohlgebore best.  
 Huck, dat versuricht; ek mott nu foahre,  
 Du sitzt joa noa em Diewel ut.  
 Best onnrasert onn onngeschoare  
 Onn doabie best du noch hoch rut;  
 Mett witte Handschkes onn Cylinder,  
 Mett Frack onn Boeffke, achherrjeh!  
 Wenn nich denn nich, hoal die de Schinder  
 Eck foahr noachus, na denn adje!  
 Hans let nu siene Fuchse lope.  
 Herr Ulk let em gleich to sich rope  
 Wie he tehus wer angekoame,  
 Onn hätt em värre Bind genoahme!  
 He frog: „Wo häst dem Groaf geloate?“  
 „Ach“, sägg Hans, „de öß angeschoate!“  
 De öß vom Woage runngelope  
 Onn opp e Dannebom gekroape.  
 All an zwe Stunde huckt he durt  
 Onn schmött ut ens mett Schietschkes furt.  
 Herr Ulk let em sien Unmut spüre,  
 Onn ded 'em Esel tituliere.  
 Doch wiel de Gäst schon angekoame,  
 Hätt he sich nich lang Tied genoame.

De Hans mußt helpe biem Servere,  
 Doch ded em ömmer gribbelere,  
 Dat he hadd hiete Schönp gekräge  
 Onn dat Herr Uk em angeschräge.

Opp enmoal doa wurd em befoahle,  
 He soll dem Dokter Cohn rasch hoahle ;  
 Denn krank geworde wer de klene  
 Fest-Hauptperson, dat Fräulein Lene.  
 Doa wurde Pörd rasch vargehängt  
 Onn Hans öß schleunigst losgesprengt.  
 He sohr demsöw'ge Wegg nu to  
 Gumbinn hiet henn tumm zweite Moale ;  
 Doch dittmoal wer he wörklich froh  
 Dat he kein Groaf nich awtohoale.  
 Köhm wädde an desöw'ge Stell,  
 Jedoch doa wer nuscht mehr to sehne,  
 De Aff' wer önngefange schnell  
 Von Wärtersch, wo doahinder köhme.  
 Wie he nu vargefoahre wer,  
 Let he dem Doktor schnell bestelle.  
 De Sache wer gefährlich sehr  
 He nicht sofort ob alle Fälle  
 Rasch mett em mett noa Dingelswört :  
 Doa öß en grot Malheur passert.

Dem Mantelkroage hochgeschloage  
 Öß Doktor Cohn rasch önngestoage,  
 Doch Hans hätt sich örscht rommgekickt.  
 Onn wer geroads nich sehr entzückt.  
 He brommt : Schon wädde sonne Krät  
 Mött sollke dicht beruchte Frät.  
 De Ähnlichkeit öß wörklich grot,  
 Doa fehlt blos de Cylinderhot.  
 En Og hadd he opp Doktor Cohn,  
 Önn hätt, wenn he ok forsch ded foahre,  
 Von sienem hoge Kutscherthron  
 Em goarnich ut de Flank verloare.  
 Dem Dokter ärgert dat gewöß ;  
 He hätt dem Kutscher oft beschräge,  
 Onn froagt, wie dat gekoame öß,

Dat he opp em e' Og gekräge.  
 Doch Hans de brommt blos wat vörr sich  
 Önn ded em nach wie vor ferere.  
 De Doktor kunn nu anderscht nich  
 he mußt ett gänzlich ingorere.  
 Doch wull önn de Bunliener Wold  
 he ruterstiege ut dem Woage ;  
 Önn hätt doato, wiel't goarnich kolt,  
 Rasch sienem Mantel affgetoage. — —  
 Wie dat de Hans to sehne kreg,  
 Doa wer he wie e Tiegerkaß, —  
 Wenn ok Herr Cohn voll Schrecke schreg, —  
 Opp em gleich dropp mett enem Saß.  
 Önn schreg em mett Stentorstömm an :  
 „Du wöllst all wädder reterere ?  
 Wöllst die opp irgend ene Dann  
 Mett Schietschkeschmiete amesere ?“  
 Hans stoppt nanu biem volle Soahre  
 Dem Doktor und're Tambor runn  
 Önn ded em durt so got verwoare,  
 Dat he sich nich berere kunn.  
 Herr Cohn hätt ach unn weh geschräge.  
 Doch Hans de huckt sich feste ropp —  
 he ded so an zwei Zentner wäge —  
 Doa horcht Herr Cohn mett Schrie opp.  
 Tumm Glöck wer nich mehr wiet to soahre  
 Se were bol önn Dingelswört.  
 „Na, häst dem Doktor ok verloare ?“  
 Frog Herr von Ulk nu ganz empört ?  
 „Ach nä!“ hätt stolz nu Hans geschräge,  
 „Hier häbb ek em, dem Doktor Cohn !  
 Hadd ek em nich biem Kripsch gekräge,  
 Nicht he nu opp e Dannebom  
 Ok ömm Bunliener Wold luscher —  
 Dat öß doch hiete wie vorröck —  
 Eck häbb, wiel he wullt reterere,  
 Em und're Tambor blos gesteckt!“

Von ent wer Dokter Cohn kurert,  
 De stets e Freigeist öß gewäse,  
 he hätt sich fernerhenn schienert

Von Darwins Lehre wat to lese. —  
 Ok Hans wer ennerlich tofräde,  
 Sien Herr, de hätt em hochgeehrt.  
 Es he nich dood, läwt he noch hiete  
 Onn foahrt de Kutsch opp Dingelswört.

## 2. He kunn dat nich begriepen.

En feiner Herr wurd hoch berühmt  
 Onn köhm to hoge Ehre.  
 Doch ded he dem gemene Volk  
 Nich stolz dem Puckel köhre.

Ach nä, he wer nich stolz opp sich  
 Sprok görn mett Klaus onn Grete.  
 Wull bes önn dat gemene Volk  
 Sien Ruhm gedrunge wete.

Sogoar de Woche brocht sien Bild,  
 Onn alle Zeitungs schröwe,  
 Sien Lämenslauf — onn nich zuriick  
 De Kunstgeschäfte blöwe.

Ömm Schaufenster wurd utgestellt  
 Sien Bild ömm gold'ne Roahme. —  
 Enmoal ded durrt to Meddagstied  
 So klenet Jungke stoahne.

Volleicht so von sechs siebe Joahr,  
 Volleicht e beske öller.  
 De kickt önn Fenster, wundert seck, —  
 All wiedergoahne wöll'er.

Doa köhm nu längst ött Trottoar  
 De hoge Herr gegange.  
 De wull nu mött dem klene Mann  
 Görn en Gespräch anfange.

He schlek sich nu ganz sachelkes,  
 Onn stund e Wiel von hinde.

Opp ditt sien Bild ok röchtig ähnt,  
Wullt he görn ruterfinde.

He säggt: „Mein Sohn kennst du den Mann,  
Den dort im gold'nen Rahmen?  
Schau erst das Bild, dann mich 'mal an  
Und nenne mir den Namen!“

De Jung kickt opp dem feine Herr,  
Doch hätt he nusch gesproake.  
De Herr de wull dem klene Mann  
De Sache leichter moake.

He seggt: „Schau mich nur richtig an!  
Kannst du denn garnicht finden,  
Daz etwas mich mit jenem Mann  
Im Bilde tut verbinden?“

De Jungke schlakkert mett 'e Kopp,  
Dat hadd he nich begräpe.  
De Herr stund vār, he kunn blos nich,  
Sonst wer he utgeräte.

De Herr, de säggt: „Mein lieber Sohn,  
Noch einmal will ich fragen:  
Wie mir es scheint Du merkst schon was  
Und kannst es nur nicht sagen!“

Doa hoppst de Jungke fir turück,  
Sien Dag dat bleht onn blänkert.  
„Haha“ säggt he „nu häbb eck die,  
Du häst die woll bestän — — — t?“

### 3. Dat Kalw mött de starke Feet.

Önn enem Därp, doch all vār lange Tiede,  
Doa were moal de Bure all ömm Krog.  
Se were ziemlich aller schon pieksiebe.  
Wenn jeder ok e Emmer voll verdrog.



Noamöddags wer biem Schulz Krawuhl gewese,  
 Dat paßt sich got, de Fruens wußte nusch; ;  
 Denn wie de Schulz ett Kreisblatt värgese,  
 Doa sönd se forts önnst Gasthus rönngeslutscht.

Ömm drinke let sich keiner nich väl lompe,  
 Ett lep so rönnt wie ömne Stöwelschächt,  
 Bes kort vor zehñ, doa klapp're schon de Klompe  
 Se danze Polka onn ett ging nich schlecht. —

Se hoppse romm wie junge Elefantkes.  
 Se danze feste, — keiner wurd' nich möd —.  
 Doa köhm onnschrög de klene Knecht von Bohlkis  
 „Onns' Koh de kalwt, schon zeige sich de Feet!“

Nu horchte schleunigst alle opp mött danze.  
 De Bohlke ging, onn aller gange mött.  
 Ett blöw kein enz'ger, nä ett ging ett Ganze —  
 De Bohlke nöhm wat to Rudinus mött.

Ett ging zwoar langsam, doch se köhme aller  
 Bes bie dem Bohlke ömne Vehstall rönnt;  
 Onn ganz de örschte wer de ohle Haller  
 Dromm wer von aller ok tuerscht he drönnt.

Ömm Stall wer düster, denn mött de Latärne,  
 Doa wer de Knecht gegange bie de Pörd. —  
 De zweite köm de Bohlke, onn von Ferne  
 He schon dem ohle Heller stähne hört.

„O — je — O — je! — Na Lied, wat ward dat ware,  
 Na Himmel, Himmel hätt dat Kalw blos Feet!“  
 Se koame aller an ömm volle Blare  
 Blos ener nich, wiel he ömm Möstkuhl knöt.

De Haller stähnt onn göscht onn pußt onn jammert.  
 He schrög noa Goarn, noa Licht onn allerhand.  
 De Bohlke — schon so beske utgedammelt —  
 Kröcht röchtig ok so ohl Latärn önn Brand.

Onn bie dem Schien doawer blos wat to söhne!!  
 De Haller kniet ömm Kohdreck, ömne Möst,

Höllt enem Plögochs anne Hinderbene  
 Onn höllt mött beide Händ em mächtig fest.

Hä stähnt groads wädde: Nä, wat ward dat ware!  
 Na Himmel, Himmel hätt dat Kalw blos Seet!  
 Doa docht de Ochs: Ach moak die nich tumm Nare  
 Mött enem Schupps he omm onn domm em schmött.

Ut enem Winkel köhm nu rutgehaspelt  
 Dat klene Kalw, onn opp 'em Haller ropp.  
 De hätt seck ut e Möst rasch opprabastelt  
 Onn wundert seck onn klaut sich siene Kopp.

Na Lied', na Lied, hätt dat blos schwer gehole,  
 Eck muß' ok riete, wat eck blos noch kund.  
 Seet hadd he stärker wie e jäh'get Sohle  
 Onn öß doabie nich gröter wie e Hund.

Onn aller schrie: „Bohlke, nu Rudinus!  
 Nu goah man söhne aff ett Woater koakt!“  
 De Bohlke sächt, värr Freude halw önn Grienas:  
 „De Haller hätt sien Sache got gemoakt!“

#### 4. Dem Meister Pechdroath siene Fohlestutt.

De Meister Pechdroat wer e dichtget Mannke,  
 Hä oarbeit flott an siene Schusterie.  
 Hadd ok noch Land, — onn siene Fru, de Hannke,  
 Stund' em bie siene Oarbeit trielich bie.

Sonst wer joa äwer onnse Meister nuscht to rede,  
 Blos dat he nich so recht biem Wöckel wer.  
 He hätt geglowt, wat siene Noabersch säde  
 Onn disse moake em tum Nare sehr.

Opp ene Joahrmarcht hadd he nu önn Goldap  
 Sich moal so ohle kromme Stutt gekofft.  
 Se wer nich dier, he gew blos zwanzig Doahler,  
 Doch wer se dämpfisch, et fehlt ähr anne Lofft.

Dat wer em nu so Puß; — mött sienem Pördke,  
Doa hätt he nu geägt onn hätt geplögt  
Schon fröh, wenn morgens sung et örschte Lerke,  
Onn Pechdroat häti he goarnich mehr gedrögt.

He Futtert good, — doa wurd de Stutt, de Ohle,  
Bol got ömm Stand, se hätt sich got erhoalt.  
He kunn ähr all bol knapper Not terhöhle,  
Hadd' ähr schon mött e Holzkatte angepoahlt.

Enmoal wie he wer oppe Mähl gefoahre,  
Doa brocht de Mäller orndlich em ömm Schöff.  
De säd: „Du motst doch nich so äwerloade,  
Sist goarnich, dat dat Stuttke drachtig öß?“

Nu wußt de Schuster nich, wat he sull dohne.  
Dre Zentner hadd he dropp, zwe schmöt he runn.  
He wull von nu de Stuttke dichtig schone,  
Dat se sich nich wo Schoade moake kunn.

He fohr tohus onn hätt foords losgekurbelt,  
Hätt väre de Sohlestutt gleich affgebucht.  
Sien Fru hätt zwoar von Dommheit wat geburbelt,  
Doch bol hadd' he de Hannke ok önn Zucht.

Se muß em vonne Lucht rasch Garn besorge,  
Ok puße de Latärne blökeblank.  
Sien Naaber'sch säde, wo de Stutt besöhne,  
Paß man got opp, de geit nich mehr to lang.

Se hadde aller sich tosam besproake  
To sägge, dat de Stutt bol sohle ward,  
Se wullde orndlich em tumm Nare moake  
Onn hääbe ok gehörig em vernart.

Se wußte aller, dat de Stutt, de Klene,  
Nich sohlt, onn drachtig öß opp keinem Fall.  
Doch säde aller, wenn se ähr besöhne,  
De sohlt nu bol, de Drippes stoahne all.

De Schuster hätt nu Nacht väre Nacht geschillert,  
Geschloape hätt he bol meist garnuscht mehr.



He hadd all alles ganz Paß-moaß tumm nehme  
Zwe Tallkes Garn, e Soadem onn e Scheer.

Nu piept de Schuster opp dat Schoh verjoahle.  
Doato hadd he nu gar mehr keine Lost.  
So Fohlestutt mott besser sich bezoahle,  
Wenn so klen Fohlke hundred Doahler kost.

So docht de Schuster Nachts bie sienem Woake  
Volleicht hätt he ok noch opp mehr gehofft;  
Onn dat vürr dausend Mark onn sonst'ge Sache,  
Sien Fohlke to Beschäler ward gekofft.

He futtert nu de Stutt opp Dod onn Läwe,  
Öff alle Näslang oppe Mähl gekart.  
Se wer all dicker wie e dracht'get Lerke,  
Doch he öff ömmer doller affgedart.

He sach all ut, so wie de Dod von Warschau,  
Wer bol nich dicker wie e Bohnestang  
Onn ok vürr Ärger wer he all ganz griesgrau, —  
Dat durt em mött dat Stuttke doch to lang.

Acht Woche hätt he obber utgehole;  
Wer Nacht vür Nacht bie siene Stutt ömm Stall.  
Doch mött de Tied verlör de Stutt, de ohle,  
Dem Häckselbröch, onn wurd' vül ranker all.

Doa wull dem Schuster doch de Lost vergoahne.  
He docht sich wat, jedoch he schwög ganz stöll.  
Wenn keiner sach, denn grön he bött're Troahne,  
Wiel he sien Leid nich jedem zeige wöll.

Eck sie ant ganze schuld, sächt he to Hanneke.  
Wie ömne Stoaw biem Äte eck gehückt,  
Doa hätt de Stutt gefohlt, onn hätt dat klene,  
Dat klene Fohlke söcher oppgeschlückt.

---

## 5. De dichte Wold.

Det Dawends, wie to dunkle angefangen,  
 Köhm önn Gumbinne längs de Stroaß gegange,  
 En Mann, de wer so ziemlich önngefoape  
 Önn öß an en Latärnepoal geloape,  
 Dat he gleich rückwärts omm önn domm geschloage,  
 Doch hadd he sich kein Benbruch togetoage.  
 He hätt sich langsam wädder opprabastelt,  
 Önn öß noa vorwärts wädder losgehaspelt.  
 Träfft dem Latärnepoal tumm zweite Moale  
 Önn köhrt tumm zweite Moal ok hoch de Soahle.  
 Stund wedder opp, hätt under sich gebrusselt  
 Önn öß noa vorne wädder losgedusselt.  
 Rennt ok forts wädder mött e' Kopp doagegen.  
 Ömm Ligges schömpt he: „Na, dat wer vonwegen,  
 Nih dorchtokeame hier! Dat were Sache!“  
 Önn ded tumm vörte Moal doagegenkrache.  
 Tumm fönfte Moal wull em nich besser goahne;  
 Doa blöw an dem Latärnepoal he stoahne  
 Önn stähnt: Kein Utweg! rein wie togekliestert!  
 Eck sie doch söcher önnne Wold väärbiestert!“

## 6. Ok röchtig.

Ett ded von e' Hüsigans enmoal examnere  
 En Lehrer de Kinder, doa krög he to höre,  
 Dat von ene Hüsigans, dröfft man nich Verschwendung  
 Find' jedwedet Delke de beste Verwendung.  
 Önn dat se gebroade sehr herrlich deit schmecke,  
 Doch wull noch de Lehrer Verständnis erwecke,  
 Dat finde de Sädder önn Bädde Verwendung.  
 Fragt: Wat önn de Bädde — önn ohne Vollendung —  
 De Kinder de Sache väl leichter to moake  
 Hätt he all dem Anfang mött s' utgesproake.  
 Nu denkt sich, wat he vörre Antwort gekräge:  
 „Viel Flöhe!“ Hätt Uldekats Fröhke geschräge.

## 7. Dat Tähnweh.

Dat dollste Elend röhr't ömm Mönſcheläwe  
Oft von de allerkleinste Dinge her.  
Wer kennt dem Spruch von kummervolle Nächte! — —  
Wer Tähnweh krecht, dem kömmt bekannt he vär.

Sitst du e Mensĉ mött ſchmerzverzärte Züge,  
Mött enem Blick, als opp he morde wöll  
So unverhofft önn enem stölle Winkel  
Önn steiht värr Angst die fast dat Herz schon stöll ;

Denn brukst nich gleich an Mord önn Dotsĉlag denke,  
Önn ok de Polizei rop nich to fröh!  
Ach nä, jonn' Mönſĉ öſſ merſĉtendels ganz harmlos ;  
Dem fehlt sonst nusch't, dem deit de Tähn blos weh.

Eck red' nich so, wiel eck gehört värrtelle ;  
Eck hebb' dat selwst joa alles möttgemoakt.  
Schon mängesmoal, wenn eck ömm schönste Dröme,  
Sie eck dorch Tähnweh onnsanft oppgewoakt.

Befönnt seck mött e' moal so ohl Klauſter, — —  
Werweß wat doa önn dem denn rommramort, — —  
Et öſſ doch rein, als wenn doa irgend ener  
Mött ene Tunsbohr ömmer Lächer bohrt.

Dä lätt die denn so bol nich mehr tofräde,  
Kannst dohne, wat du wöllst, he horcht nich opp.  
Tolekt, doa brennt önn brommt de ganze Schädel,  
Sodatt man wöcklich denkt, ett plakt de Kopp.

Doa ward man denn värrfligtig schlechter Laune,  
Man duffelt rommer, wie e dommet Höhn ;  
Wöll keinem Mönſche söhne nich noch spräke,  
Önn öſſ am löwste moderwind alleen.

Önn alle Winkels deit man rommerseke,  
Kroamt Schächtelkes, önn alle Flasĉkes ömm ;  
Man kann mött alle Dräckerei värrseke,  
He lätt nich noa, man ward tolekt ganz domm.

Öff man denn nu so halw onn halw verzweifelt,  
 Onn denkt, man höllt nu nich mehr länger ut;  
 Denn finde sich von söllwst de Rachgedanke:  
 „Na, dä värrfligste Krät dä mott nu rut!“

Onn so öff denn, von Schmerz onn Wut gedräwe,  
 Dem holle Tähn sien Los beschloate bol;  
 Doch obber ach, de schönste Ogenblöcke  
 Verläwt man nich op dem Dentistestoh! !

## 8. Dat Tähn-Utriete.

So onngefähr so wie dem oarme Sünder,  
 De sienem lezte Gang tumm Röchtplaß geit,  
 So öff dem Mönsh to Mod', de so e Wielke  
 Ömm Woartezömmmer bie e'mm Tähnoarzt steiht.

So steiht man denn, onn kickt mött Ängst onn Bange,  
 Mött enem Ög värrstcahle noa de Där,  
 Öpp nich de Dockter bol ward ruterkick  
 Ömm enem and're sich to nehme vär.

Warwees wie dat sich doamött mag verhoole! — — —  
 Steiht man värr Tähnweh bol schon opp e' Kopp,  
 Doch höre, wöll man bie emm Tähnoarzt goahne,  
 Schon värr sien hus de Schmerzge gänzlich opp.

Am löwste nicht man heimlich rutergoahne,  
 Wenn man sich nich e beske schäme nicht;  
 Man wacht onn wacht, bes denn mött enemmoale  
 De Tähnoarzt noa e and'ret Öpfer schröggt.

Denn öff de grote Ogenblöck gekoame,  
 De Dockter säggt: „Ein'n Augenblick nur Mut!“  
 Dat öff ganz got, doch hoal ok all de Schinder,  
 Kröcht he mött enem Rucks dem Tähn nich rut!

Onn deit he mött de Zang doa rommermurkse,  
 Als wenn he ut e Brett e Noagel rött  
 Onn fangt dat an to knoast're onn to proas'le  
 Als rött he gleich dem halwe Könnknoak mött;

Denn flimmert ett ganz grön onn gäl värr Oge,  
 Man denkt, dem ganze Kopp de Schinder hoalt.  
 Öss endlich denn de Tähn doch rutgeräte  
 Onn hätt doafär man noch paar Mark bezoahlt,

Denn kann man ruhig siene Wege goahne,  
 De Schmerz, wat blösst, de öss nich mehr vom Tähn.  
 De Tähn öss rut, wat weh deit, sönd de Gume;  
 De dohne doller weh wie örscht de Tähn.

Bie schwache Tähn öss dat nich so gefährlich,  
 Doa geiht dat leicht, doavon sie eck ganz stöll.  
 Doch von de starke Tähn, mött lange Wäzsel,  
 Eck noch Geschichtes ju värtelle wöll.

## 9. De starke Tähn.

Hört frindliche Leser onn loat sich vertelle,  
 Eck föhr önn Beschreibung en Mann ju hier vär,  
 Dem Stellmoaker Klozkopp, dat wer so e Mannke,  
 So grot wie e Bohm onn so stark wie e Bär.

De Klozkopp de hadd e Gesundheit wie Iser,  
 He wer niemoals krank, em hadd goarnuscht gefehlt;  
 Doch enmoal, ett wer ömm vergangene Fröhjoahr,  
 Doa hätt onsem Meister de Tähn oft gequält.

Dat hätt onsem Meister verslirtig geärgert,  
 Da hätt he all goarnich mehr Selge getrennt,  
 He schmöt önn Winkel de Soag onn de Planke  
 Onn öss woords biem Meister Gudowsky gerennt.

E Schmött öss de Meister Gudowsky gewese  
 Doch kunn he noch mehr, denn he tog ok got Tähne.  
 Dat öss en sehr riesiger Körl gewäse,  
 De zwung schon sien Deel, onn de hadd ok e Sähn.

Sien Sähn obber wer noch väl gröter onn stärker,  
 Wat de moal gepackt hadd, dat hel he ok fest.



Bie dem wer de Stellmoaker Kloßkopp gekoame.  
De Meister Gudowskij schmöt Rock gleich onn West.

He krög mött e Zang nu dem Tähn gleich to packe  
Onn ret wie e Wilder, doch krög em nich rut,  
De Stellmoaker Kloßkopp dä fung an to schömpe,  
De Meister Gudowskij de köhm nu önn Wut.

He rennt önnne Schmäd omm e Kniepzang to hoahle  
Rept ok sinem Sähn, dat de hülpe em full.  
Se rete nu beide, doch kunnte nich zwinge,  
Doa köhm ok tumm Glöck noch de Nachboar, de Kroll.

De Kroll hätt ömm Stellmoaker Kloßkopp gehoole,  
Gudowskij's de reete wie wild onn vorröckt.  
De Kloßkopp de docht all se ware em morde,  
De Kniepzang hädd em alle Gume terdröckt.

Mött enmoal doa hätt ött nu mächtig geknoastert,  
So ganz ungeheuer als wenn etwas öreckt,  
Dat dicht näwean önn dat andere Stoawke  
Ött alle doa woahnende Wiewer verschreckt.

De dochte wiel ziemlicher Wind öß gewäse,  
Dat Hus breckt tosamme onn rete nu ut,  
Dat ene gleich öß äw're andre gefalle  
Onn köhme vür Schrecke koppskugel gleich rut.

Onn wie ött geknoastert doa let ok gleich locker  
De Tähn, he full rut gleich, onn forts opp e Örd,  
Onn hätt doa ömm Kroll opp e Töge getroffe,  
Dat de noch dem Drähn noa vier Woche gespiirt.

## 10. De noch stärkere Tähn.

Noch ene Geschichte wöll eck ju vertelle  
Vom Arbeiter Klein, mött dem riesige Tähn,  
Dem zwung em ok keiner nich rutertoriete,  
Nih moal de Gudowskij's, de Doader onn Sähn.

De hebbe drann beide gehörig geräte,  
 Doch wer nusch't to moake, de Tähn de huckt fest,  
 Se hadde sich beide schon schwizig geräte.  
 Ok wedder geschmäte de Rock onn de West.

Doch zwunge se beide dem Tähn nich to rere,  
 De Kniepzang de hadd all de Schinder gehoalt;  
 Se hadde zwei Stund' lang unnödig geoarbeit,  
 Denn wiel se nich zwunge hätt Klein nusch't bezoahlt.

„Na so wat, ok noch wat“, stänt Klein onn ging wieder.  
 De Tähn deed je länger, je doller em weh,  
 He docht, na wacht Tähnke, eck war die schon krie — e  
 Du wöllst nich, doch most du mie rut nu exprü.

He hadd sich mött enmoal opp etwas besonne  
 He hätt sich so ziemlichet Tauend besorgt,  
 Onn hätt sich ok denn noch, omm sicher to goahne,  
 Von enem Besizer de Holzkäd geborgt.

Doamött öff he oawends tumm Boahnhof gegange, —  
 So korz väärr halw neun noch e Güterzug fohr —  
 An dem hätt he heimlich sich rannergeschläke  
 Onn bindt nu mött Tauend mött Holzkäd onn Schnor

Sich örscht omme Tähn, denn am hinderschte Puffer  
 Väärrfestigt he orndlich dat andere End,  
 Doavon öff kein enz'ger gewoahr wat geworde,  
 Doa hinde hätt keine Latärne gebrennt.

Denn hätt he sich söllwst mött e Tau noch gebunde,  
 Dicht näwert Gleis an e iserne Poahl,  
 Onn wie he mött alles wer fertig geworde,  
 Doa wurd groads gegäwe dat Abfoahrtsignoal.

De Güterzug köhm nu so langsam önnt Rolle  
 Dat ging mächtig schwer, he köhm goarnich ömm Draff.  
 Dat hät alles hinde de Tähn oppgehoole  
 De toog sich nich rut, doch de Puffer ret aff.

## 11. Onn klassisch öss ett doch gewäse !

Dem ene Professor öss schlecht moal gegange,  
 So enem von de, wo doa Schmetterlings fange.  
 De deed de Rominter Heid dorchseke,  
 Onn doaterbie ded he e Gasthus erreke.  
 Dat leg ganz ömm Wold, — de Professor ging rönner, —  
 Doa hückte geroad's poar Holzschläger drönner.  
 De hääbe ganz ruhig ähr Schnaps doa gedrunke ;  
 De Lied were ehrlich, nich etwa Halunke.  
 Doch dede se nusch't von de Klassik verstoahne,  
 Onn onnsem Professor sull schlecht doadorch goahne.  
 He ded väärr dat klassische Griechenland schwärme ;  
 Köhm zwoar niemoals hänn, denn dat wer em to ferne.  
 Doch hätt he sich, alles wat klassisch, gesammelt,  
 Onn had sich ok hier enne Klassik väärrdammelt.  
 He docht to sien Onglück enn Schänkersche Lene  
 Mött enemmoal griechische Schönheit to sehne.  
 Onn froagt: „Darf ich fragen, wo stand ihre Wiege ?  
 Sie haben doch zweifellos klassische Züge !“  
 Dat wull nu de Schänkersche „Lene“ nich höre ;  
 Se docht doaterbie so an allerhand Döhre.  
 Onn ok ährem Briedgam wullt dat nich gefalle, —  
 De hückt anne Dösch mött de Holzschlägersch alle —  
 He schrog nu, wie dat de Professor gesproake:  
 „Se wölle de Lene tumm Nare woll moake ?  
 De Lene von aller de herrlichste Schöne,  
 De sull noa emm Ziggehörrt Klaffke utsöhne ? ?  
 Du lest mie de Schänkersche Lene tofräde  
 Onn häst mie nich wädder sonn' Dommheit to rede !“  
 Doa docht de Professor mött Schrecke onn Schauern:  
 „Behüt' mich der Himmel, das sind die Centauren“.

## 12. Wie de Meister Löffler starwe wull, onn mett ett Väärschede nich torecht köhm.

De Meister Löffler wer e Mann von Iser,  
 Von hogem Wuchs onn äte kunn he väl.

Wo dä moal rannköhm, blew nuscht wieder äwrig  
Als höchstens Schättel noch onn Läpeltähl.

So manche Husfru hätt sich broaw verschrocke,  
Köhm moal onn' Meister an so onnverhofft.  
Denn mußt se meistens rasch de Schlorre schmiete  
Onn rommerlope, dat man alles stofft.

Önn Köch onn Koamer, manchmoal ok biem Noaber  
Sich lehne Flesch onn Brodtke noch paar Pund.  
De Meister säd zwoar: „Moak man kein Geschichte  
Eck ät nich väl, eck sie nich ganz gesund.“

So säd he ömmer, doch biem volle Äte,  
Hadd he värrgäte, dat he krank wat wer.  
Doch wenn de Desch all ziemlich koahl geworde,  
Kickt he bie Tied sich rommer schon noa mehr. —

Doch wenn de Meister endlich satt geworde, —  
Onn säd de Husfru: „Obber ät noch wat!“ —  
Denn säd he: „Nä, kann bol nich mehr verdroage  
Als wie e Kaß; war halw vom ricke satt.“

Ett hadde sien Verwandte aller Schicher  
Värr sienem ungeheure Appetiet.  
De säde all: De Löffler ward bold starwe,  
De frätt sich dod, sien End' öss nich mehr wiet!

En schönen Doags, — enmoal ömmKrog biem Drinke,  
Wo onse Meister Löffler ok doabie,  
Doa köhme se vom Drinke ok tumm Rede  
Opp de värrflirtig bill'ge Schwienerie.

„Nä,“ säggt de Löffler, „wenn e' strammet Farkel  
Vör Gulde kost, ät ek ett löwerscht opp!  
So billig war eck keinmoal nich värrkepe,  
Denn wer eck joa de reine Dammelskopp!“

Onn bie dem Rede köhme se ant Wädde. —  
De Löffler ätt jonn ganzet Farkel opp! —  
Zwe Achtel sulld dä Rönngesall'ne gäwe,  
Vör Gulde värr ett Farkel boawedropp. —

De Gastwört hadd so möddelmäß'ge Dinger,  
 De were schon beinoah sechs Woche ohlt. —  
 Onn eins, zwei, drei, — wiel aller möttgeholpe,  
 Wer bol ett Woater het, dat Sarkel kohlt.

He wurd gebrögt, onn affgeschroapt, gebroade ;  
 Kommst onn Kartoffel gew noch mött doato. —  
 Ett wer doaräwer ziemlich spääd geworde,  
 Doch wie ett fertig, wer de Löffler froh.

Em hadd all wädder förchterlich gehungert,  
 He wärgt nu rönn, feucht sich ok an de Keh!l  
 Doch ganz tolekt, doa wull em nich mehr rutsche,  
 Ett wurd dem broawe Meister meist to väl.

Doch wull he de zwei Achtel Bier nich gäwe,  
 He mok de Oge to onn hätt geschluckt.  
 Had zwoar gewonne, doch wer krank geworde,  
 Hätt wie e hupke Onglök doagehuckt ;

Ging gleich tohus, hadd goarnich wiet to goahne,  
 Läd sich tohus gleich oppe Damebank.  
 Nu froagt sien' Fru : „Wat öß mött diegeschöhne?“  
 „Ach“, sägg he, „Mutter, eck sie starwenskrank!“

Se hollp em denn ok forts rasch ut de Kleder,  
 Brocht em önn oppgewarmde Bedde rönn. —  
 He schlep zwoar önn, hätt doch ömm Schloap gejammert.  
 Sien Fru de docht, watt sull mött dem blos sönn?

He stähnt onn weimert ömmer mehr onn doller. —  
 Se weckt dem Lehrjung opp unn sägg : „Nu lop! —  
 He starwt tolekt! — hoal rasch man siene Bröder,  
 Onn ok de sonstige Verwandte rop!“

De Jung de lep nu wat he blos kunnt lope,  
 De Fru huckd an dat Krankebedd onn grön,  
 Bes endlich schon so ziemlich gegen Morge  
 De erschte an von siene Bröder köhm.

Gleich hinde drönn de andere Verwandte,  
 Ett stunde aller trurig an sien Bedd.

Ok all de Noabersch, de am vär'ge Dawend  
Mött em omm de zwo Achtel Bier gewätt.

He leg wie dod, hätt nich gestähnt, gejammert, —  
Koolt were em de Set onn ok de Hand,  
Dat aller, wo doa bie em were, dochte:  
En jedem Dogenblöck geit et to End.

Se hadde aller trurige Gesöchter.  
Wer nich recht griene kunn, de mok bei so.  
Ganz leiskes sproake de Verwandte aller  
De könft'ge Witwe mild onn tröstend to.

Opp enmoal ded de Kranker sich bewege.  
Bol röhrte he mött e Hand, bol mett e Fot.  
Sien Fru, de fung nu an hell opp to griene;  
Se docht nu ganz gewöß, dat öß de Dod.

Mött enmoal schlog de Meister opp de Doge  
Sien Blöck wer star onn dep önn seck geköhrt.  
He sach de aller nich, wo omm em stunde,  
Hätt ok sien Fru nich griene moal gehört.

He leg nu noch sonn' Wiel mett oapne Doge;  
Se dochte aller: Himmel, starwt de schwer!  
Do rep met enemoal de Meister: „Mutter!!“ —  
„Hörst Du!“ Goah hoal mie wat tumm äte her!“

### 13. Koopmann Bährke onn dat Automobil.

Nu moal längs Schossee to fahre  
Öß verbunde mött Gefahre.  
Stinkt mött enmoal noa Benzin,  
Kömmt so'n Auto-Ungetüm  
Wie e Blöck rasch angefahre,  
Öß de arme Mann verloare,  
De doa en Gespann deit lenke;  
Eh sich de noch wat kann denke,

Licht he meistens schon ömm Groawe  
 Onn opp em de Woage boawe.  
 Deit de Unglücksworm noch flooke,  
 Sitt he blos dem Stoff noch rooke.  
 Bös de värkröpt doa von unde,  
 Öss dat Auto längst verschwunde.  
 So ging ok dem Koopmann Bährke,  
 De sach ok moal sien Gefährke,  
 Eh he sich dat recht leet dröme  
 Enes Dawends bie Dakehne  
 Önne Groawe undergoahn'.

Koopmann Bährke öss Geschäftsmann,  
 De önn miener Gegend woahnt,  
 Öss sehr dichtig önnem Handel,  
 Dem he niee Wege boahnt.  
 Nich blos önn Gewörz unn Päper  
 Öss alleen sien Element,  
 Ok värr allerlei Maschine  
 Öss he näwebie Agent.  
 Äwerhaupt önn Centrifuge  
 Öss de Bährke mächtig grot;  
 Alles öss bie em to hääbbe —  
 Schleudersch mött ok ohne Fot. —  
 An hundert Stöck hätt he doa stoahne,  
 Wo leicht ok schwer to dröge goahne.  
 Onn ömm de Lied to äwersöhre,  
 Dat sich de Schleudersch got rentere,  
 Goahrt he mött opp de Därper rommer.  
 De Bährke dat öss goar kein dommer.  
 Wenn he blos wet, dat en Besitser  
 Noch irgendwo kein Schleuder hätt,  
 Dem lätt he denn nich mehr töfräde;  
 Dem ward denn mächtig togesett.  
 De Mönsh mag wölle obber wehre —  
 De Bährke schabbert wie e Jud —  
 He deit opp siene Schleudersch schwäre  
 Onn titt sich Jack onn Stöwel ut.

Wie Bährke nu noa lange Tiede  
 Kein Schleuder mehr hadd affgesett,

Bestellt he seck e Leiterwoage  
 Ut Schodel bie Besiher Klatt.  
 Besiher Klatt köhm vârgesfoahre —  
 De Bährke de hätt nich gespoart —  
 He load' em opp so Stöcker siebe,  
 Onn los ging nu de Handelsfoahrt.  
 „Na Mönſch“, sächt Klatt,  
 „Eck nicht meist wädde,  
 Doavon setst Du nich enem aff!“ —  
 „Doavon verköp eck alle siebe!“  
 Säggt Bährke, „obber foahr man draff!“  
 De Klatt de let de Schindersch lope.  
 Doch wiel he noch gezweifelt hätt,  
 Onn wiel dem Bährke dat geärgert,  
 Doa hätt he gleich mött em gewätt.  
 „Du motst, du motst zehñ Mark bezoahle,  
 Sonst mußt dat hiete goarnich goahne“,  
 Seggt Bährke, onn rennt ohne Pust  
 De Därper dorch, dat alles lust.  
 Vom Därp bie alle Utgebute —  
 Doa wurd' ganz trostlos em to Mute.  
 De Sache hadd e grote Hoake, —  
 Ett wer möt keinem nuscht to moake.  
 Ok de Besiherkis, de Klene,  
 De were aller schon vârrföhne.  
 „De Schinder hoal de ohle Bure,  
 Loat de man wegen mie versjure“,  
 Hätt he ganz resignert gesproake  
 Onn wer ganz öñnerlich gebroake.  
 Ok dat he hadd de Wädd verspält,  
 Dat hätt em öñnerlich gequält.  
 Doch wat dem Bährke hätt gereut  
 Hätt destomehr dem Klatt gefreut.  
 Dä ene drunk vârr luter Ärger  
 So Kanneberg'sche dägem Wârger,  
 De and're drunk vârr lauter Freud  
 Onn schwomm öñn luter Seligkeit.

Des Oawends, ött wer all ganz duster,  
 Doa fohre sie ömm flotte Draff  
 Noa hus, doch hinder Walterkehme,



Doa stog Besiizer Klatt rasch aff,  
 Kröcht siene Schinders anne Zügel  
 Onn höllt, wat he blos hole kann.  
 Wiel he von wiet e Licht gesöhne,  
 Docht he, doa kömmt e Auto an.  
 Ok Bährke klattert rasch vom Woage—  
 Hätt seck doabie bol dod geschloage—  
 Onn kröcht de and're Stutt, de Ohle,  
 Ganz krampfhast fest am Kopp to hole.  
 Doch wie dat Licht wer rangekoame,  
 Doa lete se de Kobbels los.  
 Ett öss kein Auto nich gewese,  
 Ett wer so ohlet Soahrrad blos.  
 Se fohre los, doch väärr Dakehne,  
 Doa kunnte beide nuscht mehr söhne.  
 Se were beide önngedruselt.  
 De Bährke hätt ömm Schloap-gebruselt;  
 He hätt geroads so schön gedrömt,  
 Dat he hadd hundert Mark verdönt.  
 Dat he verkofft dem ganze Krämpel.—  
 Doa göf mött enmoal so'n Gerämpel—  
 Ett stunk mött enmoal noa Benzin—  
 Onn göf so'n heller Lampeschien,  
 Sodat de Gibbelkes, de Ohle,  
 Kein Mönisch hadd opp der Welt terhöhle.  
 Eh sich de beide dat versöhne,  
 Doa köhrte se all hoch de Bene,  
 Doa lege beide schon ömm Groawe,  
 Onn boawedropp de Woage boawe.  
 De Woage kracht önn alle Fuge  
 Onn äwendso de Centrifuge.  
 Onn boawedropp, wie önn Karthago,  
 De Maurus opp de Trümmer stund,  
 Doa stund de Bährke ganz verloate  
 Onn kickt verzweifelt önn de Rund.

Opp enmoal schrög he los : „Gewonne !!“  
 Sikt Klatt, du Krät, nu häbb eck die,  
 Denn affgesetzt sönd alle siebe  
 Onn ok noch du gleich mött doabie.

## 14. Landgraf werde hart.

„Du mögt e beske harter ware,  
 Du böst to got, dat schoad die blos!  
 Die moakt ett klenste Kind tumm Nare!“  
 Säd to sien Frind de Stallknecht Groß.  
 Önn alle Winkels leht die schuwe,  
 Als wenn Du goarkein Stieffstand häst.  
 Du mögt Zement als Schniefke schuwe  
 Doavon ward dien Charakter fest.

## 15. Tante Moahlkes erschte Boahnfoahrt.

Tante Moahlke wull noa Goldap  
 foahre mött de Eisenboahn  
 Wull to Marcht, önn wull värrköpe  
 Ährem ohle Höhnerhoahn.

Hadd noch mänchet önn toköpe:  
 Tieg, Kartun önn Fögelband. —  
 Tante Moahlke wer önn Goldap  
 Als e gnietschet Wief bekannt.

Hand'le kunn se wie de Schimschel,  
 Kwätscht von alles noch wat runn.  
 Jeder, wer mött ähr to dohne,  
 NICH to lang ähr liede kunn.

Moahlke foahr enn ährem Läwe  
 Noch kein Moal nich mett 'e Boahn.  
 Obber hiete hadd se äwrig  
 Ährem grote Höhnerhoahn.

„Hiete“, docht se, „war eck foahre,  
 Ök de Soahle koste Geld!“  
 Schon omm sechs wer se am Boahnhoff,  
 Wo omm acht de Zug erscht höllt.

Noch kein Mönſch wer doa to ſehne,  
Tante Moahlke wacht onn wacht;  
Doch opp enmoal wurd am Schalter  
Opp, — ett wer drevörtel acht.

„Mir eins vierter, mir eins vierter“,  
Schrög nu alles, watt doa wer.  
Hiete fojr e ganzer Hupe  
Denn em ganze were vier.

Tante Moahlke, ganz von hinde,  
Sägg: „Watt koſt denn ſonn' Balljett,  
Dat eck mött dem Zug kann foahre  
Dierter Klaß bes Goldap mött?“

„Sünfunddreißig“, ſägg de Schaffner. —  
Tante Moahlke ſeck verſchrock. —  
„Zwanzig Pfening war eck gäwe“,  
Sägg ſe, „Sonst hoal ſe de Bock!“

„Liebes Frauchen,“ ſchömpſt de Schaffner,  
„Machen ſie kein Unſinn nicht!  
Ich beſtimm hier nicht die Preiſe,  
Ich erfüll nur meine Pflicht!“

„Sönſonzwanzig do eck gäwe!  
Obber keine Pfennig mehr;  
Ei, wenn eck goarnich wer gebläwe  
Onn toſot gegange wer?! —

Onn de Schaffner kückt verzweifelt,  
Obber Moahlke drögt ſick romm.  
„Wer väl Geld hätt, kann bezoahle,  
Obber eck ſie nich ſo domm!“

Tante Moahlke wull nu wachte;  
Docht, dem Schaffner deit all led.  
Obber, wie de höchſte Tied all,  
Se em dreißig Pfennig bet.

Doch nu wer nuſcht mehr to moake. —  
Piff, Piff, Paſſ, de Zug ging aff.

Tante Moahlke lep von hinde  
Noch e Endke noa ömm Draff.

Tante Moahlke schömpst nu: Sonne  
Oaf'ge Körel. — Demokroad!  
Göwt mie kein Balljett, wo eck em  
All ganz got geboade hadd.

Hadd kunnt dreißig Pfenning nehme;  
Onn nu kröcht he goarnuscht nich.  
Wegen ene halwe Dittke  
hätt he nuscht, onn ärgert sich.

Eck war blos tofoot noch goahne,  
Wenn eck moal noa Goldap mott.  
Mienetwege mag nu goahne  
Dittjoahr noch de Boahn pankrott!

## 16. De Klaus, de zwung sien Del.

Klaus Nickelhuber odder Gruber,  
Eck wet all nich mehr, wie he het,  
Hadd dittjoahr tiedig utgedrosche  
Tohus em keine Ruh mehr let.

En Mann so enne fufz'ger Joahre,  
Hadd hundert Morge egned Land.  
He wer zwoar wiet, doch noch väl wieder  
Wer siene rode Näs bekannt.

De glögt so wie e Kopperkätel  
Des Nachts biem helle Mondeschien.  
Dis' Klaus wull to Besuch nu foahre  
Bie sienem Neffe noa Berlin.

Sien rode Näs' hätt em geärgert;  
He docht durrt göwt ett watt värr de.  
Onn freut sich schon noahus to koame  
Mött ene Näs so witt wie Schnee.

He glöwt: Eck sie joa nich so dammlich,  
 Eck find bes henn onn ok turück.  
 Wer schon önn Goldap, Stallupöne,  
 Önn Szittköhm, enmoal meist bes Löck.

Sien Fru nehm e Bezug vom Kösse,  
 Stöckt Rökerwoarscht onn Schinke rönn.  
 He docht: Ok Geld kannst durte bruke,  
 Suppt Hundert Mark onn Klengeld enn.

„Loat die man nich tumm Narre moake, —  
 Berliner sülle windig sönn —“  
 Säggt siene Fru, doch Klaus säggt wädder:  
 „Ach Sage! eck fall dropp nich rönn!“

He tog nu los, recht warm betoage,  
 Hadd sienem blaue Pölzrock an.  
 Ok noch e Halsdok ommgebunde,  
 Dat he seck nich verkillen kunn.

Bes hinder Dirschau ging ok alles  
 Ganz got. Dem Klaus, dem sohr dat fein.  
 Doa stöge to so zwe Berliner,  
 De sägge: „Alter, so allein?“

He grunzt: „Na joa!“ — Se rede wädder,  
 Värtelle seck von ditt onn jennt.  
 Opp enmoal sach de Klaus de Notbremf'  
 Önn froagt, opp nich dat Ding wer kennt.

Doa stote seck de zwe Berliner  
 Ganz heimlich onn verstoahle an.  
 De ener ging onn ret am Hebel,  
 Deit, als opp he nich zwingen kann.

Doa lacht de Klaus: „Na du Berliner,  
 Du best mie joa e feine Popp. —  
 Dat, watt du önnne Oarms to wenig,  
 Dat häst to väl du önnne Kopp.“

Stracks kreg de Klaus dem Gröff to packe,  
 Mött enem Rucks hadd he em romm.

„Sicht“, seggt he, „so motst du em nehme,  
Doch doato best du väl to kromm.

Doa blew de Zug opp enmoal stoahne,  
Onn alles froagt nu watt doa öß.  
Bol hadde se dem Klaus gefunde  
Onn brochte orndlich em ömm Schöff.:

He sulld nu hundred Mark bezoahle,  
Dat he dem Hebel rommgedrögt.  
He docht se spoaße, doch se hääbbe  
De hundred Mark em utgeslögt.

Doa sägge de Berliner Slißersch:  
„Der Mann hat Kraft in seinem Arm!“  
Doch Klaus, de schömpst: „Verflucht'ge Hunde,  
Eck zeig' ju an bie onj' Schendarm!“

He kunn nu nich mehr wiederfoahre,  
He sohr tohus, sien Geld wer all.  
De hääbbe seck nich schlecht gewundert,  
Wie he so anköhm Knall onn Fall.

Värrtellt tohus, wie em gegange.  
„Sicht“ säggt sien Fru, „watt säd eck die;  
Du leeßt die doch tumm Nare moake  
Onn häst 'em Spott noch mött-doabie.

„Ach“ säggt he, „watt öß doa to spotte!  
Nie freut eck zwing e' ganzet Del.  
De hääbbe sich nich schlecht gewundert,  
Wie eck so leicht dem Zug anhöl.

## 17. De gerechte Amtsvorsteher.

De Amtsvorsteher Wunderlich  
Öß en gerechter Mann,  
Dat de moal enem Onrecht, deit,  
Kein Mönsh nich sägge kann.  
De gode Mann, he öß nich schlecht,  
Denn he gößt meistens jedem Recht.

To enem Amtsdag hadd he nu  
 Moal värrgeloade ene Fru.  
 Fru Klatschmul, denn de wer verkloagt,  
 Dat se ett enmoal hadd gewoagt  
 Opp ähre Noabersche, Fru Römpe,  
 „Du ohlet dommet Höhn“ to schömpe.

Wiel dat sehr väle togehört,  
 Hätt dat Fru Römpe sehr geniert.  
 Se wer tom Amtsvorsteher gegange  
 Onn wullt Fru Klatschmul däg belange;  
 Kloagt, böss de Amtsvorsteher säggt:  
 „Frau Römpe, ja Sie haben Recht!

Wie kann die Frau so etwas wagen,  
 Zu Ihnen ins Gesicht zu sagen!  
 Sie können da ganz ruhig schlafen,  
 Ich werd das Unrecht streng bestrafen!“  
 Fru Klatschmul wer tom Amtstermine  
 Nu värrgeloade, onn ömm Griene

Köhm se gleich rönner önnne Stoaw  
 Onn tog so unschuldsvolle Miene,  
 Värrtellt dem Amtsvorsteher lange,  
 Wie dat öss alles togegange.  
 Böss dat de Amtsvorsteher säggt:  
 „Auch Sie, Frau Klatschmaul, haben Recht.“

Sien Fru de hadd nu dorch e Däre  
 Dem ganze Kummel togehört,  
 De köhm ganz iligst nu noa väre,  
 Onn schömpst, onn säggt nu ganz empört:  
 „Mann, Mann, du machst ja tolle Sachen,  
 Du gabst ja beiden Frauen recht.

Du, der du sollst das Recht bewachen,  
 Du handhabst deine Pflichten schlecht.  
 Das Recht, es kann ja doch allein,  
 Nur auf der einen Seite sein.“  
 Doaropp de Amtsvorsteher säggt:  
 „Ja Frauchen, ja, auch du hast recht!“

## 18. To rasch gespot öss niemoals got.

Schön lange onn vÄrr lange Tiede,  
 Köhm enst Bur hurtig antoriede,  
 Önn enem Krog to Walterköhm,  
 Wiel he von doa 'em Spirtus nöhm.  
 He köhm to Roß enn grote Ile  
 Rasch angesprengt, wull goarnich viele.  
 Tohus sull morge Kornaußt sönn.  
 Doato hoalt he dem Spirtus önn.  
 Önn wie he groads wer affgestäge,  
 Doa hätt ok schon sien Frind geschräge,  
 De von Gumbinn gefoahre köhm, —  
 Ömm Krog groads vÄrr WÄrm watt nöhm —:  
 „Ach lewer Karel, komm rasch rönner,  
 Hier anne Tombank öß väl schöner. —  
 Dat eck die treff noa langer Tied,  
 Dat wölle wie moal fiere hiet.  
 De hurtig öß nu rönngokoame  
 Hätt ok de Schnapskruck möttgenoame.  
 „Hier!“ säggt he to dem Loadegeist,  
 „Dem mie voll Spirtus fölle deist!  
 Doch doh die man doamött be — ile,  
 Eck mott noch hiet mien Sens vÄrrkiele.  
 Önn underdeß sien Frind de Thiel  
 Hadd Schnaps gefoddert all derwiel.  
 Nu köhme beide ant vÄrrtelle,  
 De Gastwört mußt de Pörd önnstelle. —  
 Ett wer des Dawends schon noa zehn,  
 Doa hadde beide weg e Drän.  
 De hurtig docht nich mehr ant ile  
 Ok goarnich mehr ant Sens vÄrrkiele  
 Dorr alle beide wurd nu all,  
 Mött enemmoal de Bank to schmal,  
 Önn wiel se all genog gedrunke,  
 Sönd beide un'dre Dösch gesunke.  
 Gleich wie se morgens woakte opp,  
 Doa drunke se gleich enem dropp,  
 Dem Kaßejammer to vÄrrdriewe



Onn dede ok biem Drinke bliewe.  
 Doa were morgens schon ganz fröh,  
 All wedder beide got ömm Tee,  
 Se funge mächtig an to kroahle  
 Onn jeder ded sien' Wörtschafft proahle,  
 Dat dat bol goarkein End nich nöhm,  
 Doch mörschtendels datföllw'ge köhm.  
 Se dede ok tolekt noch singe,  
 Doch wull dat nich mehr recht gelinge.  
 Ett wer, als wenn e Koater schröcht,  
 Wenn de so watt vürrdasselt kröcht.  
 Des Dawends kunnte nich mehr lalle,  
 De beide sönd vom Stohl gefalle,  
 Onn schlöpe wedder und're Dösch  
 Bol bes Klenmöddag, drunke frösch,  
 Wie se kum were oppgestande  
 Dem Kaffejammer afftobande.  
 So ging dat bes tomm drödde Dag,  
 Doa säggt de hurtig: „Dunnerschlag,  
 Eck mott tohus, eck mott mie ile,  
 Eck mott joa noch mien Sens vürrkiele!“  
 So beske wer he noch ömm Schuß,  
 Doch nöhm de Kruck mött Spiritus  
 He mött tohus. Biem rönnerdroage  
 Sull he, onn hätt de Kruck terschloage.  
 He schömppt nanu: „To rasch gespot  
 Öß doch wahrhaftig niemoals got!“

## 19. De landwöirtschaftliche Reinertrag.

Eck hebb e Onkel, de öß Gutsbesitzer  
 Sien Got dat liggt ömm Stallupöner Kreis,  
 Bie dem eck, deit ett mie de Tied erlaube,  
 So aff onn to görn to Besuch moal reis'.

Dis' Onkel deit mie dichtig imponiere  
 He öß so Mann von echtem Schrot onn Korn.  
 Sien Got dat deit he ganz alleen regiere  
 Bol öß he hinde, onn bol wedder vorn.

Wie eck tom lezte Moal to Gast gewäse  
 Bie dissem Onkel, ging wie önn dat Föld  
 Wobie de Onkel nu von rakjonelle  
 Földwörterschaft mie e Värdrag hole deit.

Erföllt von Ehrfurcht let eck mie belehre  
 Wie man de Landwörterschaft rentabel moakt  
 Önn wie dorch Stickstoff, Kali, Phosphorsäure  
 Man noch emoal so väl önnnt Sack affstoakt.

Geknöckt von mienem Nichtigkeitsebewußtsein  
 Let eck dem Onkel rede, wie he wull,  
 He redt mie to, dat eck noa sienem Muster  
 Ett ok mött mienem Land verseke sull.

Eck woagt ett nu bescheiden em to froage,  
 Ob ok doabie wat ruterkoame deit,  
 He säggt, so dammlich motst du goarnich froage,  
 Wiel sowat sich von ganz alleen värrsteit.

Doch kleenlut woagt eck noch e moal to froage,  
 „Wie hoch beleppt sich denn dien Reinertrag?“  
 Doa ded de Onkel so e Wiel siniere  
 „Joa“, säggt he, „dat öß so e egne Sach,

Dat öß doa nich so einfach ruttofinde,  
 Mien Reinertrag, dat äß mien ganzet Föld.  
 Dat schöne Gras önn all de schöne Blome,  
 De groads de Ochseherd afffräte deit!“

Doa wurd ett Licht önn mien beschränkte Schädel  
 Eck säd „Manu eck schon begriepe kann,  
 Du deist de Ochseherd ömm harwst värrkepe  
 Önn leggst dat Geld doafär opp Zinse an!“

„Du böst woll nich biem Wöckel“, schömpt de Onkel,  
 „Du denkst, de Lied de koste goarreinnuscht,  
 Önn ok de Murer, wo an siebe Woche  
 Biem Fundamentvärrkläwe rommerfuscht.

Doa öß von Geld önn Zinse nuscht to rede,  
 Doa wet schon jeder Pfennig wo he blöfft,

De Reinertrag kömmt ut de Ochseherde  
Örscht dorch dem Dünger, wo se von sich göfft."

Doa dämmert mie so etwas von Verständnis  
Eck säd: „Dem Dünger foahrscht du opp dat Föld,  
Doaropp wachst Hoaser, Gerscht onn solke Sache  
Onn doavon moakst du dorch väärrkepe Geld.

Denn bringe, deist dat Geld opp Zinse gäwe,  
De Ochse örscht dömm Nutze indirekt.  
De Onkel schömpst nanu: „Wat die all wedder  
Dat hiet blos ömmer mött de Zinse pecht.

Doa öss kein Pfennig opp e Kass to gäwe,  
Doafär ward Steuer onn Gebühr bezoahlt,  
Onn väärr dat Geld watt äwrig öss gebläwe  
Doa ward Kainit onn Thomasmehl gehoahlt.

Von dissem Tig motst man got rönnerschmiete  
Ett kost woll väl, jedoch ett bringt ok rut!“  
„Dem Reinertrag?“ erlaubt eck mie to froage,  
Jedoch doa köhm de Onkel gleich önn Wut.

„Du Dammelskopp“, so schömpst mie nu de Onkel,  
„Doavon wachst Futter onn nich Reinertrag.  
Dat Futter fräte wedder miene Ochse  
Versteist nanu? zum Schock-schwer-Dunner[schlag]!“

Vor Ehrfurcht ded mie zwoar de Stömm schon bebe.  
Doch frog eck mienem Onkel noch eenmoal,  
Wo he dem Reinertrag deit ruterfinde  
Onn wat em äwrig blöwt väärr siene Qual.

Doa deit de Onkel noch e Wiel siniere  
Ob he dem Reinertrag nich ruterfindt.  
Denn säggt he: „Du motst nich so dammlisch froage,  
Du froagst joa dommer wie e kleenet Kind!“

## 20. Wörtschafts-Plauderie.

Ett öss so leicht nich Milljonär to ware,  
Dat wet en jeder, wo e Wörtschaft hätt,

Onn soväl doabie keinmoal to värrdene  
Dat man dem Reinertrag mött Schäpels mett.

Ach nä, ach nä, doaran bruk keiner glowe  
Ok Städter Du nich, wenn ömm „Vorwärts“ steit  
Dat ett dem Bur onn ok dem Gutsbesitzer  
So äwer alle Moaße herrlich geit.

Wat doarönn steit öss mörschtendels geloage  
De schriewe doa so wat önnnt blaue rönn  
Dat bie de ungeheure Wucherpreise  
De Landwörtschaft mott recht rentabel sönn.

De wete nich, wat doato deit gehöre,  
Bes von e Meß Getreid e Schäpel ward,  
Onn were, nicht se nich de Landwört nähre,  
Schon aller längst verhungert onn verdart.

Ek hebb mie schon war weef wie oft gewonsche,  
Dat de, de wo am dollste schrie — e deit,  
Geschonke kriggt, omm em de Schnuß to stoppe,  
So Landwörtschaft so wie se geit onn steit.

Mött Schulde onn mött bakrige Gebieder  
Doa kunnt he dohne denn wie he verlangt  
Kunnt ok dem Egoismus rächtig stelle,  
Worann sien Meinung noa de Landwört krankt.

Doa kunn he denn väl höhere Löhne zoahle  
Kunn ok de Arbeitstied värrkörze väl,  
Ok wegen mie tumm halwe Pries värrkepe  
Dat Brotgetreid an ene grote Mähl.

Kunnt görn onn wöllig alle Steuer zoahle,  
Ok Erb- onn Nachlaßsteuer poar Prozent,  
Eck glow, dat nicht nich siebe Woche dure,  
Denn wer de goode Mann schon weggerennt.

Doch omm dat värigte to illustriere,  
Dat riek to ware nich so eenfach öss  
Doa wöll eck ju dat folgende värtelle,  
Dat hätt sich togedroage ganz gewöss.

Wie jeder dat von ganz alleen deit wete,  
 Gehört to Landwörtschaft ok Schwienerie,  
 De ware näwebie so dorchgefuttert  
 Mött Mehl, Kartoffel onn mött Kleewerspie.

An Sarkelsues hole de Besiher  
 Ömm allgemene mörschtendels blos drei,  
 Doch ene Tied, ett sönd zwei Jahr gewese,  
 Doa hel sich jeder Landwört drei moal drei.

Ett heet joa meist: „De Bure sönd to dammlich“,  
 Doch doamött öß ett sicher nich so schlömm,  
 Wenn blos e moal värr watt öß Geld to moake,  
 De ware sicher opp ömm Poste sönn.

Ömm allgemene ward sönn klenet Sarkel  
 Tomeist mött sechs bes siebe Mark bezoahlt,  
 Onn jeder wet, dat man bie solke Priesje,  
 Bie Sarkelzucht sich keine Schätze hoalt.

Toörscht man zehñ, doch späder zwanzig Gulde,  
 Hätt doa so klenet Sarkel schon gekost,  
 Doa kregje to dem Sarkelsues hole,  
 Mött enemmoal de meiste grote Lost.

Wer irgendwo blos hadd so klenet Stallke,  
 Hätt sich so Sarkelsu gleich angeschafft,  
 Rein opp e Lucht e Sarkelsu värrstöckelt,  
 Hadd önn ons Därp de Schniedermeister Krafft.

Ok wie tohus, wie hebbe nich gezögert,  
 Wie hebbe gleich e poar tarto gekofft,  
 De hebb eck gleich önn Anbetracht der Priesje,  
 „Dem Anfang to e Millijon“ gedofft. — —

De Mutterschwien, wat wie von fröher hadde,  
 De köhme ok geroads to röcht'ger Tied,  
 Doch ach, doa broachte drei tosam blos siebe  
 Ganz klene Dinger, onn de sönn nich wiet,

Nich ganz bes tumm värrkepe moal gekoame,  
 De hebbe rommgegrunzt onn rommgequart.

Dat hadd kein Oart mött de, trotz aller Pflege  
Sönd se doch ömmer doller affgedart.

Onn wie de Farkels groads am allerdierschte,  
Doa wer de allerlechte schon kreppiert.  
So geit ett meistens, deit värrut man hoffe,  
Denn geit ett ömmer ganz onn goar verköhr̄t.

Doch ene Hoffnung wer ons noch gebläwe,  
De Sues, wo wie hadde togekofft,  
Önn wo eck schon (eck kann mie nich begriepe)  
„Dem Anfang to e Millijon“ gedofft.

Onn all sein Doags se wurde bred onn breder,  
De Farkelsues köhme glücklich önn.  
Vier Sues brochte einunfuszig Farkel  
Onn önn de Farkel doa wer Läwe drönn.

De were klen zwoar, obber mächtig kiewig  
Von vörrzehn Doag doa frete aller schon.  
Dat, omm de alle Frätersch satt to moake,  
Man bol mött loope nich geroade kunn.

Dat wer bes so wiet ok ganz got gewäse,  
Wenn dat blos bie dem Pries gebläwe wer,  
Doch jeder säd, wo önn Stadt gewäse,  
De Farkel koste bol schon goarnuscht mehr.

Ett öß de Tied so omm Johann gewäse,  
Doa weet e jeder, dat schon knapp dat Mehl,  
Onn ok dat sonne grote Menge Farkel,  
Omm satt to ware, brucke mächtig väl.

De Farkel schröge ömmer wie de Jude,  
Eck ging all goarnich önn Schwiensall rönn,  
Doch wie all nich mehr länger uttohole  
Doa load eck mie so Stöcker zwanzig önn.

Sohr mött to Markt noa miene Kreisstadt Goldap,  
Troff unterwegs noch mienem Noaber Benz,  
Doch wer de ganze Markt schon vollgefoahre,  
Eck köhm blos noch bes an dem Koopmann Grenz.

Doa hätt mie ener Stöck zwei Mark geboade,  
 Eck foddert drei, dat wer em väl to dier,  
 Bes gegen Möddag hebb eck noch gestande,  
 Doch hätt mie angefroagt kein enz'ger mehr.

Doa sie eck ganz geknöckt noa Hus gefoahre,  
 Nich enem enz'ge hadd eck affgesett,  
 Eck hadd mie utgeräkent, dat am Ende  
 De Sarkelherde doch noch oarm ons frett.

Eck köhm tehus, nu denkt sich disse Falschheit,  
 E klenet Wielke wer eck drönn biem Grenz,  
 Doa hadd fönf Sarkel mie doatogedoahne  
 Von siene egne mie, mien Noaber Benz.

Eck denk dat blos, genau kann ek nich wete,  
 Eck köhm tehus, onn hadd fönf Sarkel mehr,  
 Eck wußt blos nich, sonst wullt eck em varrkloage,  
 De Niedertracht hätt mie geärgert sehr.

Eck kann mie dat nich mehr genau besönne,  
 Wie eck de alle losgeworde sie  
 Doch seit der Tied, doa wöll eck nusch mehr wete  
 Von solke alltogrote Schwienerie.

Joa, Joa, so geit dat önn dem Mönsheläwe,  
 Watt man got denkt, ward mörschtendels ganz schlecht,  
 Ett örrt de Mönsh, solang he noch deit sträwe,  
 Eck glow ömm Saustillus schon Göthe säggt.

## 21. Ene schreckliche Geschichte.

„Schön Dank vörr deine Üwerhang,  
 Nu hebb eck selwst e Üwerhang“,  
 Säd to sien Frind de Kätner Klaff  
 Onn gew em siene Koaktopp aff,  
 Dem wo he sich geliehe hadd,  
 Wiel sölwst he noch kein eggen hadd.  
 Dat wer so Topp noch togemoakt,  
 Wie wurd önn öhler Tied gekoakt,  
 Wer noch e Gangel hätt gekennt,  
 De wet, wie eck dat meen amend.

Na also, Klaff de brocht ömm Topp.  
 Ett wer gestäge em to Kopp  
 Als he hadd siebe Dittke Geld,  
 Doa ging he bie dem Böttcher Bölt,  
 Hätt sich gekofft e Emmer durt  
 Onn drog dem ohle Gofstopp furt,  
 Dat hätt em schon gekribbelt sehr,  
 Dat he ohn egne Koaktopp wer.  
 He hätt sich mächtig nu gefreut,  
 Dat he doch wiederkoame deit,  
 He docht sich sicher: „Egner Herd,  
 Öss he ok klen, öss Goldes wert!“  
 He wull nu önn dem nie – e Topp  
 Gleich koake, hängt am Hoake opp  
 Dem Emmer onn deit Arfte rönn,  
 Dat sullt värr em to Möddag sönn.  
 Doa öss de Emmer em värrbrennt,  
 Onn Klaff öss bie ömm Draff gerennt,  
 Schömpst durte opp dem Böttcher Bölt,  
 Dat dem sien Woar ok goarnuscht höllt.  
 Säggt: „Borg mie doch e Awerhang,  
 Mie öss värrbrennt mien Awerhang!“

## 22. De Pechdroath hadd all wedder Pech.

Eck mott vom Meister Pechdroath noch värrtelle,  
 Watt sich derwiel mött dem eregnet hätt.  
 He hadd an fufzehn Mark opp ene Nummer,  
 Eck gloow önn Klassenlotterie gesett.

Wiel mött e Sohlestutt em schlecht gegange,  
 Hätt he opp disse Dart sien Glück verjocht,  
 Onn hadd sich nu mött sienem Frind tosamme,  
 Mött Schnieder Krafft e Achtel Los gekofft.

De Schusterstand wull em nich mehr behoage,  
 Doagegen hätt sien Stolz sich oppgebömt,  
 He hätt na nu von ziemlich grote Dinge,  
 Tomeist von hunderttausend Mark gedrämt.



Ok Hanne wer dittmoal nich pessimistisch,  
 Ömm Gegendel, de wer recht hoffnungsfroh,  
 Se docht ganz sicher, denn ähr ded watt oahne,  
 Dat Los gewönnt onn red ömm Pechdroath to,

Dat he biem Schnieder Krafft sullt sehne goahne,  
 Ob de noch nich de Ziehungsliste krög.  
 De Schuster ging, jedoch von hind're Goarde  
 He noch zuriück, e moal to Hanne Schrög :

Dat wenn sien Nummer sullt gewonne hebbe,  
 He sich im Gasthus förchterlich bedrinkt,  
 Dat man em, kann he nich alleen mehr goahne,  
 Gleich oppe Droag noa Hus gedroage bringt.

De Hanne kunn nu bol nich mer terwachte,  
 Bes Pechdroath köhm, he blew ok mächtig lang,  
 Wo zwanzigmoal lep se ant Fönster kicke,  
 Vär Angeduld wurd se ganz feeberkrank.

Doch endlich krög dem Pechdroath se to sehne,  
 Vär Freudigkeit hurra, hurra! se reppt,  
 He hadd gewonne onn sich öngesoape  
 Vier Männer brochte em noa Hus geschleppt.

So docht de Hanne, onn schmöt nu de Leeste  
 Onn allet Handwerkstig tumm Fönster rut,  
 Tolezt dem Schusterstohl, schlog alle Rute,  
 Onn mött dem Stohl ok noch dem Peter ut.

„Towat“, säggt se, „häv wie sonn Tieg noch nödig,  
 Nun öß dat Dreck doch endlich moal antfied,  
 Hier ward von nu an goarnuscht mehr geschustert,  
 Ett öß nich mehr so wie bie oarme Lied!“

Önndessen wurd nu önnne Stoaw gedroage  
 De Pechdroath sacht, he jammert under sich,  
 He hadd biem Rückweg sich e Been gebroake  
 Gewonne hadd he nich moal goarnuscht nich.

## 23. Gefährlich öss dem Leu to wecke.

Ach, lewer Matthes kannst du mie nich sägge  
Watt en Charakterkopp bediede deit,  
En Moaler ded mie hiete doamött schömpe,  
Watt mie bes nu noch gribbeliere deid.

Eck hadd dem Mann doch goarreinnuscht gedoahne,  
Eck köhm önnt Gasthus rönn, dä Herr stund opp,  
Kömmt opp mie to on säggt, eck sie e Dräger,  
Vom allerherrlichste Charakterkopp.

Eck let mie dat natürlich nich gefalle,  
Charakterkopp ward Dammelskopp woll sönn,  
Onn göf sofort, ömm mie to revanschöre.  
So hand voll Knoakes önnne Frät em rönn.

„So recht mien Frind, doarann häst got gedoahne,“  
Doaropp tumm Friß sien Noaber Matthes säggt,  
„Watt hätt sonn Städter die vörr nuscht to schömpe,  
Dat he vörrdasselt krög, dat wer em recht.“

## 24. Dem ohle Hillgruber siene örschte Boahnfoahrt.

He wull durchaus noa Schmulke foahre,  
Doch hadd dem Anschluß he verloare,  
He köhm noa Boahnhof Tollmingkehme.  
Onn wie se aller Koarte nöhme,  
Drängt he sich ranner ok von hinde,  
Doch watt he wull wer nich to finde.  
So Koart noa Schmulke sullt nicht gäwe,  
Doa mok de Ohlerke grot Läwe,  
Na, sowatt leet eck mie nich dröme,  
Dat öß doch dicht bie Walterkehme.  
Doa wurd ett dem Beamte helle,  
Dat Walterkehme de Haltestelle,  
He sökt noch enmoal önn de Runde,  
Onn moakt als wenn he hadd gefunde

E Koart noa Schmulke, onn an Stelle  
 Hätt he em noa de Haltestelle  
 Noa Walterkehr e Koart gegäwe,  
 Wiel dat wer dicht doabie geläge.—  
 Nu tog vom Schalter los de Ohle,  
 Oh'n sich noch länger opptohole  
 Öss oh'n Verzug woords önngestoage  
 Gleich önn dem örschte beste Woage.  
 Doch foahr de Zug noa Stallupöne,  
 Doa krög he Schmulke nich to söhne  
 Onn unterwegs schon önn Pudschöne  
 Doa mußt he rut, watt wer to dohne.  
 De nächste Zug noa Tollmingkehme  
 De nöhm em mött, doch ut Versöhne  
 Öss he ok durt nich utgestoage  
 Onn öss noa Goldap losgetoage.  
 De Boahnbeamte stöge wedder  
 Schon önn Rominte em to Ledder.  
 He mußt schon wedder rutergoahne,  
 De Ohler schömpt opp alle Boahne  
 Onn säggt: „Dat öss de reine Sünde,  
 De könne nich moal Schmulke finde,  
 Dat find dat allerklenste Kinde,  
 Wie solle de noch wieder finde.  
 Mag em de löwe Gott bewoahre,  
 Dat he nich bruck moal wieder foahre!“  
 Doch wiel de Nacht schon angebroake,  
 Doa wer nuscht wieder mehr to moake,  
 He mußt önn Därp tumm äwernachte,  
 Onn opp dem and're Morgend wachte.  
 Des Morgens wullt he wedder woage  
 Onn öss ömm Achtzug önngestoage.  
 Wiel de noa Goldap öss gegange  
 Wer Schmulke ok nich to erlange.  
 Dat wer Gumbinner Streck geläge  
 Onn wie nu Goldap wurd geschräge  
 Doa flookt de Ohler alle Boahne  
 Onn wull tofoot noa Schmulke goahne.  
 Jedoch poar Passagiere nöhme  
 Dem Ohler mött noa Tollmingkehme.  
 De hätt de Mann schon led gedoahne.

Dat em nich länger schlecht sullt goahne  
 Doa hebbe se em togeschräge  
 Dat he öss rächtig önngestäge.  
 Eh sich de Ohler dat let dröme  
 Wer he nu schon önn Walterkehme.  
 Doch wull he noch nich ruterstiege,  
 He docht bes Schmulke möttokriege.  
 Doch doa öss keine Boahn gegange,  
 Watt wer mött em nu antofange.  
 De Schaffner säggt, he sull man goahne,  
 Noa Schmulke öss nich dorchtokoame,  
 He sull all man tofoot losdriewe,  
 De Zug de nicht doa stöcke bliewe.  
 Wenn noch de Erd' wer hart gefroare,  
 Denn nicht he em bes Schmulke foahre.  
 Watt sullt de Ohler blos anfange,  
 Hä öss dat End tofoot gegange.

---

## 25. De Liebe moakt glücklich onn selig; de Liebe moakt wild onn värröckt.

De Liebe hätt schon mänchet junge,  
 Ganz junget Mönshkind ommebrunge.  
 Berliner hopse önn Spree  
 Önn ährem grote Liebesweh,  
 Önn and're springe gligst de Feet  
 Önn irgendwo e and'ret Fleet.  
 Ok mängesmoal gleich zwei toglied,  
 Önn irgendwo e depe Diek.  
 Wo nuscht vom Woaterdrinke hole,  
 De schöte dod sich mött Pistole,  
 Mött Göff onn mött Cynkalium  
 Doa bringe sich ok väle omm.  
 Tomeistens sönnnd ett junge Poare,  
 De sich opp ewig Trie geschwoare.  
 Man kann blos önn Zeitung lese,  
 Dat öss schon oft der Fall gewäse.

Doch manchmoal, onn dat öß nich schön,  
 Versöpt sich ener ganz alleen,  
 Wiel hä sich hädd to hoch verstäge,  
 Onn „Ähr“ nich to Fru gekräge.  
 Wo irgendwo e Herz gebroake,  
 Daa hätt e Fru doamang gestoake,  
 So Wiewerherz öß meistens falsch.  
 De Fruens dohne tumm Vergnöge  
 De Männer däg ömm Kopp verdröge.  
 Se kleede chic sich onn adrett,  
 Onn sönnö ok meistens furchtboar nett,  
 Besondersch wenn se noch to hebbe,  
 Mött keinem nich versproake sönnö.  
 Doch öß ditt örscht der Fall gewäse,  
 De Sach e andre Wendung nömmt.  
 Doch bes doahenn, bes tumm Verspräke,  
 Doa öß e Engel jedet Mäke.  
 Doch wehe, wer sich lät betöre,  
 Onn doarann deit sien Herz verliere.  
 Wer vom Lewesrausch befallt,  
 Goar verloare dem Verstand,  
 Onn de herrlichste von alle  
 Goar noch andrägt Herz onn Hand,  
 Öß hä noch e feiner Körel,  
 Onn hätt Geld onn Amt onn Brot,  
 Sökt se sich em warm to hole,  
 Säggt to em ömm Fall der Not:  
 Wöll kein Prinz, kein Groaf nich koame,  
 Ja, ich liebe dich allein,  
 Hat die Ehe uns vereinigt,  
 Wird das Glück vollkommen sein!—  
 Doch spräckt so e oarmer Deiwel  
 Bos von Liebe, Duft onn Fleeder,  
 Singt dat schönste siener Leeder  
 (Öß hä sonst ok goar kein Scheiwel)  
 Komm herab du schöne Holde,  
 Komm verlaß dein stolzes Schloß,  
 Merkt he gleich dem Wört vom Golde,  
 Ok watt he vörr dommer Öß.  
 Meistens öß dat alles Schwindel,  
 Von de ew'ge Lieb onn Trie,

Bie de unschuldvollste Engels  
 Öß Beröcknung meist doabie.  
 Utnoahme gößft ett von der Regel, —  
 Doch dat sönnnd sehr seltne Vägel.

Wie de Wiewer Männer nare,  
 Mott eck ju värtelle nu,  
 Dem ohl Märkert ut Rominte  
 Wer gestorwe siene Fru.  
 Sanft onn stöll wer se entschloape,  
 Hätt ömm Ohler z'rückeloate.  
 Wie he siene Fru verloare,  
 Wer he ok schon got bie Joahre.  
 Fönfönnschzig Joahr gewäse  
 Wer de ohle Märkert schon,  
 Dat he mött dem Pilzkislese  
 Sich all kum mehr nähre kunn,  
 Denn önn de Rominter Heide  
 Wachse Pilzkis, Schitschkis, Beere,  
 Doadorch, dat se de värrkepe,  
 Sich de oarme Lied durt nähre.  
 Ok mött Kärw onn Barkebesems,  
 Durt ganz flott de Handel geit,  
 Örschter öß doa Ellenthoaler  
 De mött de hausiere deit. — —  
 Doch to Märkert, de alleene,  
 Wiel em siene Fru wer dod,  
 Sund dat Läwe goarnich schöne,  
 Denn ett ging em nich to got.  
 De köhm bie dem Pilzkelese,  
 Opp Gedanke licht onn hell,  
 Aller Schmerz öß wegg gewäse,  
 Gleich mött enmoal opp de Stell.  
 Ut Jodupp so ohle Schachtel  
 Troff he durt ganz onnverhofft,  
 De ok hier ded Pilzkis lese  
 De se noa de Stadt verkofft.  
 Fru Karliene soll se hete,  
 Wer ok Witwe Joahre schunn,  
 De sich bie dem Pilzkislese  
 Ok all knapp ernähre kunn.

Wie Märkert krög Karlien to söhne,  
 Wer ett gleich omm em geschöhne.  
 Siene Ohle wer värrgäte,  
 Drinke schmeckt em nich, noch äte,  
 Trurig schlek he dorch de Flure  
 Noa dem grote Dannewold,  
 Sund he von Karliene Spure,  
 Wurd värr Glöck em heet onn kolt.  
 Plöckt, Karlienke to belohne,  
 Veilches onn ok Anemone,  
 Onn de ohle Märkerts Hans  
 Bund doavon e schöne Kranz.  
 Wie nu wer Karlien gekoame,  
 Hätt he sich e Herz genoame,  
 Leggt dem Kranz to ähre Feete,  
 Bett omm grädiget Gehör,  
 Säggt wie em so liebeselig,  
 Onn so schwer ommt Herze wer.  
 Onn errötend nömmt Karliene,  
 Sien verschänite Antrag an,  
 Dat öss nu e Glöck gewäse,  
 Dat man kum beschriewe kann.  
 Dorch de Wipfel ruscht ett leise,  
 Wie von Glöck onn Liebesweh,  
 Unn opp e Dannebom doa zwitschert,  
 En Sparlingspoar ut loft'ger Höh.  
 Onn Voagelsang onn Woldesruschen,  
 Dat ded opp dat Geflüster luschen,  
 Gleich wenn se ware Hochtied moake,  
 Onn watt se ward to Meddag koake,  
 Dat wurd doa alles dorchgesproake.  
 Denn öss de Märkert oppqebroake,  
 Ging gleich tehus, värr Glöck ganz kränglich  
 Wer em ömm Kopp, onn to beenglich  
 Wer em tehus, he ging noch wieder,  
 Ging bie Besitser Knäwelboart,  
 Wullt söhne, aff de nächste Woche,  
 Nich wo mött watt noa Goldap foahrt.  
 He wull sich noch e Trurock kepe,  
 So Gehrock noa de nieste Mood,  
 E Hälске, Schlipps onn solke Sache,

Ok noch so stiewe Schwarte hot.  
 Wiel de nu wull mött Sarkel foahre  
 Wiel dat Geschäft mött de got geit,  
 Hätt he dem Märkert dat versproake,  
 Dat he em dem Gefalle deit.  
 De Märkert läwt önn Lost onn Wonne,  
 Alldäglich troff he sien Karlien,  
 Man denk sich so e Te-a te-ta,  
 Önn Waldesduft onn Tannengrün.  
 He säggt Karlien, eck kann die liede,  
 Eck bliew die trie bes noa ömm Dod,  
 Se säggt, ach Hans, von ganzem Herze,  
 Sie eck blos die sonst keinem got. — —  
 Doch de feindliche Dämone  
 Dohne ok ditt zarte Band,  
 Nich emoal pitätvoll schöne,  
 Önn de hääbe ähre Hand  
 Äwerall, ok hier ömm Spiel,  
 Dorch ähr Werkzeug Fräulein Thiel,  
 De e Kölnersche, e feine  
 Wo ömm Herbst sien Restaurant  
 Schon poar Woche ded bedeene,  
 Önn bie väle wer bekannt,  
 Wurd de Märkert so versocht,  
 Dat he sich bol ommgebroscht.  
 Laura ded dat Fräulein hete,  
 Wer so wie von Melk onn Blot,  
 De vieronnvörziger Scherschant,  
 De were ähr besondersch got. —  
 Se wer possierlich onn manierlich,  
 So mäncher wurd ganz doll noa ähr,  
 Bie de führt groads ett ungerechte  
 Dem Knäwelboart onn Märkert her.  
 De Knäwelboart hadd siene Sarkel  
 Schon lang verkofft, se were dier,  
 Önn ging nu mött dem ohle Märkert,  
 Bie Herbst to e Glaske Bier.  
 Öndessen hadd sich togefunde  
 De Knauschel, Trauschel onn de Bölt,  
 Ett wurd nu langsam losgedrunke  
 Önn wurd so sachtkis önngeföllt.



Dat Fräulein Laura wer vergnügt,  
 Ähr Weize hätt sehr got geblögt.  
 Onn jeder, wer e Loag gefoddert,  
 Hätt ähr e beske romgekoddert.  
 Ähr hätt dat wieder nich schenört,  
 Se hätt mött jedem wat pussiert,  
 Blos Märkert hätt sich nich getrut,  
 He hadd doato to wenig Mut.  
 Von enem to dem and're flink  
 Rennt Laura, doa göf ähr so Wink  
 De Trauschel, dat se Märkert soll  
 So beske nehme biem Wischkoll.  
 De Märkert öß biet stief voll Geld,  
 Säd ähr ömm stölles noch de Bölt.  
 Onn Fräulein Laura, sehr geräte,  
 Hätt sich gleich opp e Schot gefäte  
 Dem Märkert, hätt em sehr geschmeichelt,  
 Hätt em däg Liebe väргеheuchelt  
 Onn dat se em sehr liede kann.  
 Doa wurd de Märkert örscht tumm Mann  
 „E Loage Bier onn ene Konjack  
 Onn ok Zigarre to ä Zehn!“  
 So schrög he denn, von Bier onn Liebe  
 Hadd he gehörig weg e Drän.  
 De Laura ilt sich dat to gäwe  
 Onn huckt sich wedder opp sien Schot,  
 Vär Glöck doa wurd em schon ganz selig  
 Dem Öhler, dem gefull dat got.  
 He woagt ett schon ähr ommtopacke  
 Värrtellt ähr alles wat se wöll,  
 Säggt, dat he schon so lange Wittmann,  
 Doch von Karlien schwög he ganz stöll.  
 „Na lieber Schatz, das paßt ja herrlich  
 Säggt Laura, ich bin auch noch frei.  
 Du nur allein kannst mir gefallen,  
 Ich liebe dich und bleib dir treu.“  
 Nu säggt de Märkert: Schönet Rosel,  
 Ach bring doch noch e Flaschke Mosel.  
 Se dede nu Verlobung führe  
 Onn Märkert ded sehr väl spendöre.  
 Wenn Laura mött em spoafte deit,

Schwomm he önn reine Seligkeit.  
 De Trauschel fängt em an to gecke  
 Mött de Karliene ut Jodupp,  
 Doch Märkert säggt: Loat mie blos bliewe  
 Recht wiet vom Lief de ohle Supp.  
 Watt hebb eck wiederhenn noch nödig  
 Mött ohle Wiewer to värrköhre,  
 Wo eck mött mienem Schatz, de Laura,  
 Na nu doch all Verlobung führe.  
 Mönsh, sie blos stöll, do nich värrdarwe  
 Mie mött Karlien dat ganze Spiel.  
 Eck war doch nich de Schachtel frie—e,  
 Wo eck kann krie—e Fräulein Thiel.  
 Nu wullt de Laura ok görn höre,  
 Watt Trauschel von Karliene säd.  
 „Ach“ säggt he, „loat die man nich störe,  
 Dat öss blos alles Liedsgered.  
 So ging dat ömmer ganz gemütlich,  
 Se drinke ömmer feste wieder.  
 De Märkert ded noch ömmer kepe,  
 Bes he so blank wer wie e Schnieder.  
 Hadd nusch gekofft,\* ok nusch gegäte,  
 Önn hätt kein Pfennig mehr besäte.  
 He hadd kein Trurock ok kein hälske,  
 Önn ok kein stiewe schwarte hot.  
 Doch docht he, hoal dat Tieg de Schinder,  
 Eck häbb e Brut, de öss mie got.

Doch ach, mött de Geschöckes Mächte,  
 Doa öss kein ew'ger Bund to flechte.  
 De Där ging opp, önn rönner köhm  
 E Diehe von de Vieronnvörz'ger.  
 De stellt sich nu de Herres vär,  
 Önn säggt, sien Noame de öss Örk'ger.  
 De ded mött Laura nu possiere  
 Önn wörklich, ett wer nich mehr schöne,  
 He ded sich wieder nich schenöre,  
 Hätt ähr gebutscht dat aller söhne,  
 Önn Laura let sich dat gefalle,  
 Se hätt sogoar noch zrückgekoost.  
 Wie dat de Märkert kreg to söhne

Hätt dat natürlich em geboht.  
 „Watt woage se“ schrög he voll Wut,  
 „De Laura, dat öß miene Brut.  
 „Wo häst du blos dien Herz geloate,  
 Dat die von dem deist butsche loate“  
 Froagt he dropp Laura, doch de wull  
 Dom ohle Märkert nuschit mehr wete.  
 Wie se e Butsch em gäwe soll,  
 Ded se sogoar em von sich stöte.  
 Dat moak dem Märkert grote Schmerze,  
 So dat ganz bötterlich he grön.  
 Sönn dat nich falsche Wiewerherze,  
 Onn öß so etwas etwa schön?  
 Ganz starwenskrank an Lief onn Läwe,  
 De Brost von Eifersucht dorchwöhlt,  
 Öß he dem Dag dropp romgebiestert  
 Onn hadd sich Dawends bol entfseelt,  
 Öß wedder önnne Wold gegange,  
 Verloare önn sien grotet Weh,  
 Von Wehmut onn von Schmerz gedräwe  
 Köhm he an enem grote See.  
 Ett het zwar See, doch öß ett doch  
 Man blos so flachet Modderloch.  
 Was nützt, denkt Märkert, mie mien Läwe,  
 Dat hätt joa doch värr mie kein Zweck.  
 De Laura kann eck doch nich kri-e  
 Onn alles and're öß mie Dreck.  
 Doa wurd ett em se starwenselend,  
 So weh, so trurig omm sien Sönn,  
 Dat he mött enmoal kurz entschloate  
 Hopst önn dat depe Woater rönn.  
 Doch öß he nich togrund gegange,  
 Sien Rock dä hadd sich utgebröt,  
 Wiel he sehr lang ömm Schoß gewäse,  
 Hätt he e grotet Stöck bespröt.  
 Dat höl em ömmer äwer Woater,  
 He schwom so wie e Lotusblom  
 Onn drömt nanu von Glöck onn Liebe,  
 Von Laura sienem lehte Drom.  
 Jedoch mött enmoal köhm Karliene,  
 De krög em glöcklich biem Wischkoll

Onn schömp: Nu geist die all mött diene  
 Mött diene lange Schoßrock boade.  
 Froagt watt em eigentlich deit schoade  
 Onn watt dat Stöck bediede soll.  
 Doa hätt de Märkert nu gebeichtet  
 Onn hätt sien schweret Herz erleichtert.  
 Doch omm Karlien nich opptorege  
 Hätt he välet ähr värrschwäge. —  
 Karliene sprok sehr resolut  
 Rasch to em fröschem Lävensmut.  
 Wiel em dat Bad sehr schlecht behoagt  
 Hätt dat Värrepe he verdoagt.  
 Doch öß he nich doato gekoame,  
 He hätt Karlien to Fru genoame  
 Onn föhrt nu e geploagtet Läwe,  
 Karlin öß nich so got gebläwe.  
 De Ehe ändert mött der Tied  
 De allerbeste Fruenslied.

## 26. Ömmer fiedel.

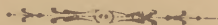
Ut Gumbinne, dat alles rattert,  
 Längst de Stallupöner Stroaß,  
 Köhm vom Schwiensmarkt angefoahre,  
 Enst de Eigenkätthner Hoas.  
 Wer so ziemlich önngejoape,  
 Doch doable nich önngeschloape,  
 Nä, ömm Gegendel fiedel,  
 Denn he wer e frohe Seel.  
 Suchtelt mött de Pitsch onn knallt  
 Dat ett dorch de Stroaße schallt.  
 Wie he nu tumm Dor rutfohr,  
 Sung de Hoas groads mött humor:  
 „Jezt ziehen wir zum Tor hinaus,  
 Feinsliebchen schaut zum Fenster raus.“

Ömmer de Chaussee entlang,  
 Joahr de Hoas denn ömmer wieder,  
 Ok sien Bruner ging all Schrött,  
 Denn he wer sehr stiew von Glieder.  
 Hinde önn dem Leiterwoage

Wer so Buchtke affgeschloage,  
 Doarönn schnappt e Schwien noa Lofft,  
 Dat he önn Gumbinn gekofft.  
 Wie de Hoas na nu voll Boß,  
 Sienem Bruner wullt watt reke,  
 Der dat nu mött enem Sprung  
 To entgoahne wullt verseke,  
 Full he dorch dem dolle Schwung  
 Rückwärts äwer dat Gesäß,  
 Rönner bie de Sarkelsu  
 Önn beraschpelt sich de Näs.  
 Doch em hätt dat nich gestört,  
 Önn kein beske nich schenört.  
 Nä, he hel de Su ommschlunge,  
 Önu hätt ganz vergnügt gesunge :  
 „Wir sitzen so fröhlich beisammen  
 Und haben einander so lieb,  
 Wir erheitern einander das Leben—  
 Ach wenn es doch immer so blieb!“

Doch wie he an de Stelle köhm,  
 Dat ett nich ömmer kann so bliewe,  
 Doa kröp he ruter ut de Bucht  
 Önn wullt dem Bruner watt verschriewe.  
 Dä öß schon wedder Schrött gegange,  
 Wiel he so sehr värrgätjam wer,  
 Hätt he nich mehr de Pitsch gesöhne,  
 Doch he an't Droawe goarnich mehr.  
 Önn vom Gesäß schmärt he von boawe,  
 Nu sienem ohle Bruner önn,  
 Dat dem önn sienem depe Sönne  
 Full ganz von söllwst dat Droawe önn.  
 He lep na nu watt he blos kunn,  
 He hätt sogoar Galopp riskiert. —  
 Doch wie so mængmoal watt mallört  
 Wenn alles groads ömm schönste Gang —  
 So ging ok hier ; ett durt nich lang,  
 Doa full dat Endstöck plözlich rut,  
 Önn hinde drönner gleich de Su,  
 De Hoas de hätt sich rommgekickt  
 Önn docht, watt doh eck blos nanu

Schon hinde wiet opp de Chaussee,  
 Doa lep dat Beest ömm Schuckeldraff,  
 He kickt ähr noa mött feuchtem Blick  
 Doch stog he nich vom Woage aff.  
 He stog nich aff, ett wer to doll,  
 He jung blos schmerz- onn wehmutsvoll:  
 „Wer weiß, ob wir uns wiederseh'n,  
 Die Welt ist kugelrund,“  
 Doa omme Eck opp de Chaussee,  
 Dat Su-ke ganz verschwund.

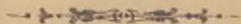


## Schlusswort.

Nu hebb eck doch mött häng' onn Wärg  
 Dat örschte Bandtke vollgekräge,  
 Doch böd eck de verehrte Läsersch  
 Nich jedet Wort drönn afftowäge.  
 Eck sie blos ener von de Bure  
 Onn heb als soldcher ok vertellt,  
 Onn hebb, omm mie als Bur to gäwe,  
 Mie nich önn Sproak noch Schröfft verstellt.  
 Man denk' sich rönn önn miene Loage  
 Dat platte schriewe öss sehr schwer,  
 Dromm mög man mie nich gleich verdamme  
 Kömmt aff onn to e Fehler vör.  
 Acht Joahr bruk man, omm Dietsch to lehre,  
 Doch Dialekt ward nich gelehrt,  
 Wöll man dem denn opp enmoal schriewe,  
 Denn schröfft man manchet Wort verköhrt,  
 Sollt eck e zweitet Bandtke schriewe,  
 Wenn mie nich wo de Lost vergeit  
 (Eck meen, dat man mien örschtet Bandtke  
 Nich goar to schlecht empfangendeit)  
 Denn sie eck de Erfoahrung klöger  
 Watt eck biem örschte Bandt gemoakt,  
 Denn mög man mie schon eh'r verdamme  
 Wenn denn an irgend noch watt hoakt,

Man säggt: Kein Meister fällt vom Himmel  
 Doch vom Geröst so mancher fällt,  
 Wenn he to deep önn't Glas gesöhne  
 Önn hätt nich mehr dem nöd'ge hält.

Eck koam mie vär wie Schremm, ons Noaber;  
 Dä goar so görn gemauschelt hätt,  
 Önn dä, wie enmoal schon drei Gulde  
 An Beet ömm Teller önngezett  
 Dat Spiel gemoakt opp Karo-König,  
 Ok sich kein Trompf nich togekofft  
 Önn sich doabie so sehr verschrocke,  
 Dat em vergange gleich de Lofft,  
 Doch let he sich doavon nusch't merke,  
 Voleicht dat alles passe deit,  
 Önn dat ut luter Angst önn Bange  
 Kein Mann sich find, wo gegen geit.  
 Jedoch de öhle Piperpelski  
 Dä säggt: Wat öß, wat kann doa sönn!  
 Hier möttgeganke, her drei Koarte!  
 Önn fall eck rönn, denn fall eck rönn!  
 Doch hadd he sich nich schlecht verräkent,  
 Opp sienem Unter göf nusch't to,  
 Jedoch ok dä let sich nusch't merke,  
 Hadd he ok nusch't, he mek bei so.  
 Doch wer ett em gleich antosehne,  
 Dat he gehörig önnne Klemm,  
 De Schremm hadd Angst vorm Piperpelski,  
 De Piperpelski vär ömm Schremm.  
 Doa wie ömm Piperpelski  
 Geroad am allerhängste,  
 Säggt Schremm', hebb man nich Angst,  
 Denn eck sie ok önn Ängste.







# Inhalts-Verzeichnis.

---

	Seite
Värred.	
1. Graf Hektor . . . . .	5
2. He kunn dat nich begriepen . . . . .	13
3. Dat Kalw mött de starke Feet . . . . .	14
4. Dem Meister Pechdroath siene Sohlestutt . . . . .	16
5. De dicke Wold . . . . .	19
6. Ok röchtig . . . . .	19
7. Dat Tähnweh . . . . .	20
8. Dat Tähn-Utriete . . . . .	21
9. De starke Tähn . . . . .	22
10. De noch stärkere Tähn . . . . .	23
11. Onn klassisch öss ett doch gewäse! . . . . .	25
12. Wie Meister Löffler starwe wull, onn mött ett Värschede nich torecht köhm . . . . .	25
13. Koopmann Bährke onn dat Automobil . . . . .	28
14. Landgraf werde hart . . . . .	32
15. Tante Moahlkes erschte Boahnfoahrt . . . . .	32
16. De Klaus, de zwung sien Del . . . . .	34
17. De gerechte Amtsvorsteher . . . . .	36
18. To rasch gespot öss niemoals got . . . . .	38
19. De landwörterschaftliche Reinertrag . . . . .	39
20. Wörtschafts-Plauderie . . . . .	41
21. Ene schreckliche Geschichte . . . . .	45
22. De Pechdroath hadd all wedder Pech . . . . .	46
23. Gefährlich öss dem Leu to wecke . . . . .	48
24. Dem ohle Hillgruber siene örschte Boahnfoahrt . . . . .	48
25. De Liebe moakt glücklich onn selig; de Liebe moakt wild onn värröckt! . . . . .	50
26. Ömmer fiedel . . . . .	58
Schlusswort . . . . .	60

---

---

Alle Rechte vorbehalten.

---